

Łodz

# Wolkeszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Lodz, Petrikauer Straße 109**  
Telephon 136-90 — Postcheck-Konto 63-508  
Katowice, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanstraße 4

**Volksstimme**  
Bielsk-Biala u. Umgebung

## Mussolini lehnt ab

Die Vorschläge des Fünferausschusses des Völkerbundes — „unannehmbar“

Rom, 21. September. Der italienische Ministerrat hat die Vorschläge des Fünferausschusses zum italienisch-abessinischen Streitfall abgelehnt. In der amtlichen Mitteilung wird u. a. erklärt, daß der Ministerrat bei aller Achtung der von dem Fünferausschuß unternommenen Versuche zu dem Entschluß gekommen sei, die Vorschläge als unannehmbar abzulehnen.

Genua, 21. September. Der Fünferausschuß des Völkerbundes hat sich nach einstündiger Sitzung am Sonnabend abend auf Montag vertagt. Von beteiligter Seite wird zunächst nur erklärt, daß man mangels wirtschaftlicher Unterlagen heute noch keine Beschlüsse hat fassen können.

In der amtlichen Erklärung über die Sitzung des Komitees heißt es: „Das Komitee hat von dem Kommunique, das die italienische Regierung der Presse übergeben hat, Kenntnis genommen. Um die genaue Tragweite dieses Kommunicates feststellen zu können, hat das Komitee beschlossen, die offizielle Antwort der italienischen Regierung und etwaige beigelegte Bemerkungen abzuwarten.“

Es ist beabsichtigt, über die Verlautbarung des italienischen Ministerrats hinaus gewisse Klarstellungen abzuwarten, obwohl der italienische Delegierte Alloisio dem Vorsitzenden des Komitees, Madariaga, den Text der Verlautbarung ohne weitere Erläuterungen übergeben hat, anderseits aber von italienischer Seite das Kommunique vor Pressevertretern im Sinne einer Verhandlungsbereitschaft, wenn auch auf veränderter Grundlage, ausgelegt wurde.

### Der Eindruck der Ablehnung.

Paris, 21. September. Die Ablehnung der Vorschläge des Fünferausschusses durch die italienische Regierung hat, da sie erwartet wurde, in Paris keine große Überraschung hervorgerufen. Der „Temps“ bemerkt hierzu, daß man die Einzelheiten über den italienischen Ministerrat selbst abwarten müsse, um sich klar darüber zu werden, wie weit die Tür für weitere Verhandlungen offen geblieben ist, da ein neuer italienischer Ministerrat am Dienstag zusammenentreten soll.

London, 21. September. In England hat die Ablehnung der Genua-Vorschläge durch Mussolini und sein Kabinett großes Aufsehen hervorgerufen. Während die Abendblätter das „unannehmbar“ der italienischen Regierung in fetten Schlagzeilen verlunden, hat man in amtlichen englischen Kreisen bei der Beurteilung der neuen Lage starke Zurückhaltung. Es wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe eines durchdachten Urteils erst nach dem Bekanntwerden der italienischen Antwort an den Fünferausschuß und den Völkerbund möglich sei. Nicht eine kahle amtliche Verlautbarung, sondern der Gesamteindruck der Antworten sowohl Italiens als auch Abessiniens werde das weitere Vorgehen des Völkerbundes in dieser Frage bestimmen.

Der Deutscher Vertreter in Rom hat seine ersten Eindrücke in dem Satz zusammengefaßt, daß die Entscheidung des italienischen Kabinetts die Tür, die zur Regelung des Problems führe, zwar zugemacht, aber nicht fest verschlossen habe. Die Ablehnung des Vorschlags in ihrer gegenwärtigen Form sei allgemein erwartet worden. Immerhin werde die Möglichkeit einer Lösung auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein.

### Englischer Ministerrat am Dienstag.

London, 21. September. Ministerpräsident Baldwin und die übrigen von London abwesenden Minister werden bis Montag sämtlich in der Hauptstadt zurückkehren. Am Dienstag wird voraussichtlich eine Versammlung des Kabinetts stattfinden.

### 1000 englische Flugzeuge in Ägypten.

Kairo, 21. September. Die Zahl der gegenwärtig in Ägypten liegenden englischen Flugzeuge wird von den Zeitungen mit rund 1000 beziffert.

### Abessinische Antwort noch ausstehend.

Genua, 21. September. Der abessinische Delegierte Hawariate erklärte, daß die Antwort der abessinischen Regierung auf die Vorschläge des Fünferausschusses wahrscheinlich nicht früher als Anfang der neuen Woche eintreffen werde, weil der Kaiser noch einige ergänzende Ausführungen zu erhalten wünsche. Aus diesem Grunde konferierte auch der abessinische Delegierte mit Minister Eden und dem französischen Generalsekretär des Außenministeriums Léger.

Addis Abeba, 21. September. Der Kaiser von Abessinien hatte am Sonnabend mit dem britischen Gesandten eine längere Besprechung über die politische Lage.

Addis Abeba, 21. September. Mit großen Feierlichkeiten begann am Sonnabend das aus Anlaß der Beendigung der Regenzeit alljährlich gefeierte Erntefest,

an dem das gesamte diplomatische Korps teilnahm. Entgegen aller Erwartung war auch der italienische Gesandte Graf Vincenzi mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft, und zwar als erster, zu der Feier erschienen.



Der kriegswütige Faschist Mussolini.

## Frankreich mit Völkerbund gegen Italien?

Die Verfechter der bedingungslosen Völkerbundstreue scheinen gesiegt zu haben.

Paris, 21. September. Die französischen Minister sind am Sonnabend auf dem Sommersitz des Staatspräsidenten, Rambouillet, zu einem Ministerrat zusammengetreten. Der Präsident der Republik, Lebrun, begüßte münschte zu Beginn der Sitzung den französischen Ministerpräsidenten für seine Tätigkeit in Genua, worauf Laval einen ausführlichen Bericht erstattete. Als Laval berichtete, war die Nachricht, daß der italienische Ministerrat die Vorschläge des Fünferausschusses abgelehnt hat, in Paris noch nicht bekannt. In der über die Sitzung herausgegebenen amtlichen Verlautbarung wurde lediglich hervorgehoben, daß der Bericht Lavals mehr als eine Stunde in Anspruch genommen habe. Der größte Teil der Sitzung war jedoch mit der Behandlung innerpolitischer Fragen ausgeschütt.

Nun ist aber die ablehnende italienische Antwort zu den Vorschlägen des Fünferausschusses des Völkerbundes da und die französische Regierung ist gezwungen, hierzu eine klare Stellung einzunehmen. Zwischen den verschiedenen Richtungen der französischen Politik hat in bezug auf den italienisch-abessinischen Konflikt in der Sitzung keinen Einfluss auf die Völkerbundstreue ausgeübt.

in den letzten Wochen eine grundlegende Auseinandersetzung über die Folgen etwaiger Sühnemaßnahmen stattgefunden. Es scheine jetzt, daß die Verfechter der bedingungslosen Völkerbundstreue sich durchgesetzt haben, so daß Frankreich nichts weiter übrig bleibt, den Angriff Italiens gegen Abessinien als Verstoß gegen die Völkerbundssatzungen anzusehen.

Zu der neuesten Entwicklung des italienisch-abessinischen Streitfusses weist man in französischen politischen Kreisen darauf hin, daß es sich nicht um einen Streit zwischen England und Italien, sondern nur zwischen Italien und dem Völkerbund handle.

Es sei anzunehmen, daß Frankreich sich jetzt nach der italienischen Ablehnung, gemäß der letzten Rede der französischen Ministerpräsidenten in Genua, den in den Völkerbundssatzungen enthaltenen Verpflichtungen nicht entziehen werde, wenn man sich auch nur schweren Herzens dazu bereitfinden werde, die praktische Schlusfolgerung aus den Völkerbundverpflichtungen, d. h. die Ausweitung von Sanktionen, zu ziehen.

### Die norwegischen Gewerkschaften

treten der Amsterdamer Internationale bei.

Oslo, 21. September. Der Generalsekretär der norwegischen Gewerkschaftsorganisationen beschloß mit großer Einigkeit, ab 1. Januar dem Internationalen Gewerkschaftsbund beizutreten.

Die norwegischen Gewerkschaftsorganisationen waren bisher nicht Mitglieder der Gewerkschafts-Internationale. Ebenso ist die norwegische Arbeiterpartei weder Mitglied der sozialistischen noch der kommunistischen Internationale.

### Beschleppung der Flüchtlingsfürsorge.

Genua, 21. September. Der 6. Ausschuß der Völkerbunderversammlung hat zu dem norwegischen Antrag über Reorganisierung der Flüchtlingsfürsorge einen Beschluss gefaßt, der praktisch auf eine Beschleppung der Angelegenheit bis zum nächsten Herbst hinausläuft. Der französische Delegierte Berenger brachte in der Aussprache deutlich das französische Missvergnügen über das Über-

handnehmen der Flüchtlinge und Emigranten zum Ausdruck.

### Protest in Sachen der Memeler Wahlen

Memel, 21. September. Die Vertreter der Memelländischen Einheitsliste haben bei dem nur aus Litauern gebildeten Wahlausschuß scharfen Einspruch gegen die einheitliche Zusammensetzung des Ausschusses sowie aller lokalen Stimmbereichsausschüsse eingelegt. Die Vertreter der Einheitsliste protestieren dagegen, daß sich in dem Ausschuß kein einziger Vertreter der hinter der Einheitsliste stehenden memelländischen Parteien, die im letzten Landtag 24 von 29 Sitzen innegehabt hatten, befinden. Sie verwahren sich weiter dagegen, daß der litauische Vorsitzende und Mitglied des Wahlausschusses gleichzeitig als Spitzenkandidat der litauischen Listen figuriere und damit gegen das Landtagswahlgesetz verstöfe, wonach ein und dieselbe Person nicht Richter über eigene Angelegenheiten sein kann. Schließlich äußern die Vertreter der Einheitsliste schwerste Bedenken gegen die neue Wahlordnung.

# Verschärzte Deflationspolitit.

Keine Planwirtschaft, daher auch keine Krisenbelämpfung.

Die "Gazeta Polska" bringt in großer Aufmachung einen Artikel von Professor Edward Lipinski über die Frage: Deflations- oder Inflationspolitik, der sich entschieden gegen jede Inflationspolitik und für verschärzte Deflationspolitik ausspricht. Die Inflation bringe zwar eine vorübergehende wirtschaftliche Belebung. Es frage sich aber, wie lange eine solche Belebung dauern könnte und welche Folgen sie nach sich ziehen müsse. Die durch eine derartige künstliche Ankürzung der Konjunktur hervorgerufene erhöhte Nachfrage müsse überall zu Preis- und Lohnsteigerungen führen. Eine Deflation dagegen führe zur Senkung der Kosten, um auf diese Weise ein neues Gleichgewicht zwischen den Preisen und den Kosten herbeizuführen. Die Kostensenkung macht aber weiter Preiserhöhungen für alle Produktionselemente, Senkung der Steuern und der Tarife der Verkehrsmitte notwendig. Die Senkung der Kosten aber und die folgende Preiserhöhung erhöhen den Absatz und beleben die Investierungstätigkeit. Natürlich dürfe eine solche Wirtschaftspolitik keine Einzlerscheinung bleiben, vielmehr müsse sie gleichmäßig auf allen Gebieten durchgeführt werden. Die Ausmaße der Belebung durch eine solche Wirtschaftspolitik hängen sowohl von dem Umfang der Kreditmöglichkeiten wie vom Kurs der ausländischen Devisen ab. Der Verfasser vergleicht die Inflationspolitik mit der Handlungsweise eines Mannes, der in zerrienen Schuhen geht und sich einen Zylinderhut kaufst. Es würden dabei große Bauten unternommen, ohne daß die Produktionskräfte wachsen. Die neuerrauten Anlagen können nicht ausgenutzt werden, da ein Missverhältnis zwischen den Investierungen und dem wirklichen Stand des Bedarfs besteht. Dadurch entstehen Fehlleitungen und Verluste an Kapital, das mehr oder weniger für längere Zeit unproduktiv festgelegt wird. Bei der Deflationspolitik erfolgen die Investierungen dagegen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Masse der Bevölkerung. Infolgedessen steigen die Konsumkraft und damit die Produktionsmöglichkeiten. Die Auswirkungen auf den Geldmarkt seien auch verschieden. Bei der Inflation wachse das Defizit im Staatshaushalt und die Belastung des Fiskus. Es werde immer schwieriger, die Währung und das Preisniveau einigermaßen aufrecht zu erhalten. Bei der Deflation dagegen lasse sich eine allmähliche Verbesserung der Finanzlage bemerken, da die erhöhte wirtschaftliche Tätigkeit die Steuereinnahmen erhöhe.

Auf Grund dieser Ausschreibungen im offiziellen Regierungsbüro ist zu erkennen, daß die Absicht besteht, die bisherige Deflationspolitik in noch verschärftem Ausmaße zu führen, und es verlaufen sogar, daß die in Aussicht genommene neue Regierung über diesen wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt gebildet werden soll. Die Zentral-

Kommission der Klassengewerkschaften hat daher zur Wirtschaftspolitik des Sanacja-Regimes Stellung genommen, weil ja gerade die Lage der werktätigen Massen von den wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung am stärksten abhängig ist. Die höchste Instanz der Klassengewerkschaften, in denen eine Viertelmillion Arbeitnehmer organisatorisch und ideell verbunden sind, hat erklärt: Die Deflationspolitik und die damit verbundene Herabsetzung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse und der Bauern, hat bisher — trotz mehrjähriger Anwendung — keine Besserung gebracht. Vielmehr ist durch diese Politik das Gegenteil erreicht worden, indem sie zur Vertiefung der gegenwärtigen Wirtschaftskatastrophe beigetragen hat, während demgegenüber in anderen Ländern durch eine direkt entgegengesetzte Politik der Hebung der Löhne und Stärkung der Konsumkraft es gelungen ist, in kurzer Zeit die Krise in bedeutendem Maße zu lindern und die Arbeitslosenziffer herabzusetzen.

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise kann nicht durch eine weitere Herabsetzung der Lebenshaltung der breiten Masse, des Volkes, sondern nur durch Hebung des Verbrauchs, d. h. durch Hebung des Einkommens, der Löhne und Gehälter, überwunden werden. Die Deflationspolitik sieht aber eine Senkung der Kosten vor, die bei der Produktion hauptsächlich durch Lohnabbau und im Staatshaushalt durch Abbau der Beamten Gehälter durchgeführt wird. Der Lohn- und Gehaltsabbau verschlechtert aber nicht nur die Lage der Arbeitnehmer, er wirkt sich auch durch die verminderte Kaufkraft auf andere Volkschichten aus, deren Existenz direkt mit dem Verbrauch der Arbeiterklasse verbunden sind. Bei steigender Teuerung der Artikel des ersten Bedarfs wird die Lage der Werktätigen noch katastrophaler.

Das Misverhältnis zwischen Einkommen und der Möglichkeit der Befriedigung der notwendigsten Bedürfnisse kann ins Gleichgewicht gebracht werden, aber dies mußte zu Eingriffen in die kapitalistische Wirtschaftswelt führen, und dies wird keine kapitalistisch eingestellte Regierung tun. Nur mit einer Deflationspolitik oder, wie andere es nun wollen, mit einer Inflationspolitik ist der Wirtschaftskrisen nicht beizukommen. Die Anhänger der Deflation im Finanz- und Wirtschaftsleben stellen in ihren Gunsten Zusammenhänge auf, die nie von selbst zwangsläufig in Erscheinung treten werden. So meint man, daß die Deflationspolitik einfach zu Investierungen und damit zu Arbeit und Brot führen muß, was seltenfalls geschieht, und wenn dies auch vorübergehend der Fall sein sollte, so wird die Wirtschaftsbelebung nicht von Dauer sein, ebenso wie bei der Inflationspolitik.

Daher muß eindlich einmal überall die Einsicht Platz nehmen, daß nur Planwirtschaft auf lange Sicht, deren Fürsprecher die Sozialisten sind, die Wirtschaftswelt beherben kann. Eine planmäßige, zum Vorteil für die ganze Gemeinschaft gereichende Wirtschaft wird nie von kapitalistisch eingestellten Regierungen geführt werden. Die planmäßige Bedarfsirtschaft, mit gerechter Verteilung der Erzeugnisse, kann nur das Werk von Sozialisten sein.

Heute, wo die kapitalistische Wirtschaftsordnung noch besteht und wo die Regierung des Sanacja-Regimes die Grundformen dieser Wirtschaft noch innehält, müssen die Arbeiterschaft und die Bevölkerungskreise, die mit ihr zwangsläufig verbunden sind, auf der Hut sein, daß die sogenannte "Belebung der Wirtschaft" nicht auf Kosten der Arbeiterschaft vorgenommen wird. Daher erachtet zur Zeit auch die Zentralkommission der Vereinigung der Gewerkschaften im Hinblick auf die Wirtschaftssituation als einzigen und wirtschaftlichen Weg zur Herbeiführung eines Ausgleichs der durch die gestiegerte Teuerung in ihrem Wert gesunkenen Löhne und zur Besserung der Krise den Beginn einer möglichst lebhaften Aktion in allen Zweigen der Industrie für die Erhöhung der bisherigen Arbeitersätze und richtet diese Forderung auch an die Abreise der Regierung in bezug auf alle in staatlichen Diensten stehenden Angestellten. Die Arbeiterschaft ist gegen jede planmäßige Bevorzugung der kapitalistischen Wirtschaftskreise, sie will Planwirtschaft zum Wohle aller.

## Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 21. September. Die etwa seit 8 Wochen in Berlin geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommen haben angeblich zu praktischen Ergebnissen geführt. Die polnische Abordnung ist am Freitag zur Berichterstattung nach Warschau gereist.

## Sintender Lebensstandard in Deutschland

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht interessante Ziffern über den Ausnützunggrad der verschiedenen Industriezweige. In sämtlichen Industrien, die direkte oder indirekte Rüstungsaufträge haben, steigt die Ausnützung der Anlagen unentwegt. In der Eisenindustrie betrug sie im Durchschnitt des Jahres 1934 60 Prozent, im ersten Halbjahr 1935 70 Prozent und Mitte 1935 88 Prozent. Die sonstige Metallindustrie zeigt für 1934 64 Prozent, im ersten Halbjahr 1935 63 Prozent und Mitte des Jahres 63 Prozent. Für den Fahrzeugbau lauten die Ziffern 68, 88 und 93 Prozent, für die chemische Industrie 56 und 67 Prozent, wobei die Zahl für den aktuellen Stand fehlt.

Die entgegengesetzte Kurve jedoch zeigen die Industrien, welche Verbrauchsgüter herstellen. Bei der Textilindustrie geht die Ausnützung von 62 Prozent im Jahre 1934 auf 57–60 Prozent im ersten Halbjahr 1935 und auf 53–59 Prozent Mitte des Jahres zurück, in der Bekleidungsindustrie von 50 auf 48 und 43 Prozent. Für die Lebensmittelindustrie wird vorsichtigerweise die aktuelle Ziffer nicht angegeben. Die Ausnützung von 1934 und vom ersten Halbjahr 1935 soll angeblich gleichmäßig bei 70 Prozent liegen. Andere Ziffern jedoch, die etwas früher bekannt geworden, zeigen, daß sie in den letzten Monaten offenbar stark zurückgegangen sein muß. Die Gesamterzeugung an Verbrauchsgütern nämlich ist nach Angabe desselben Instituts von 90,2 Prozent in der Mitte des Vorjahrs auf 79,3 Prozent im Juni dieses Jahres gesunken, wobei die Durchschnittshöhe des Jahres 1928 als Maßstab gilt. Der Rückgang der Erzeugung an Verbrauchsgütern fällt so stark ins Gewicht, daß trotz der fortgesetzten Steigung der direkten und indirekten Rüstungsproduktion die Indexziffer der gesamten gewerblichen Gütererzeugung von 96,5 Prozent im Mai auf 95,2 Prozent im Juni gesunken ist.

Diese Ziffern zeigen aufs neue, daß die Steigung der Rüstungsproduktion infolge der Inflation und der fortgesetzten Teuerung keineswegs zu einer Verbesserung des Lebensstandards führt, sondern im Gegenteil zu einer dauernden Verschlechterung der Konsumfähigkeit der breiten Massen.

## Dilemma trotz Nürnberg.

"Le Petit Parisien" läßt sich von Camille Coutre aus Berlin melden, daß auch der große Aufwand in Nürnberg die schlechte wirtschaftliche Lage des Dritten Reiches nicht verdecken kann:

"In Wahrheit steht es nicht zum besten in dem besten aller möglichen Reiche. Die finanziellen und ökonomischen Schwierigkeiten bleiben nicht verborgen und das Publikum beginnt, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Die öffentliche Meinung legt sich Rechenschaft darüber ab, daß die schwere Schuld riesige Höhen erreicht hat, daß seine Konsolidierung nur in einem schwachen Verhältnis zu den Summen der Aufrüstung steht. Die Situation hat eine allgemeine Haufe der Lebenshaltungskosten hervorgerufen, die für das Dritte Reich tödlich ist, weil es keine Erhöhung der Gehälter ins Auge fassen kann. Der deutsche Artikel ist teuer, der deutsche Export behält seine Märkte nur dank eines massiven Dumpings. Vor diesem Dilemma steht Deutschland im Laufe des Jahres Drei des Naziregimes."

## Nazi-Instruktionskursus für Auslandsdeutsche.

Verhaftung von Sudetendeutschen und deutsch-leitischen Nazis.

In Ostpreußen wurde ein nationalsozialistischer Schulungskursus für deutsche Nazis aus verschiedenen Ländern abgehalten. Es wurde damit eine planmäßige Aktion zur Beeinflussung des Auslandsdeutschlands im nationalsozialistischen Sinne eingeleitet. Dass man sich dagegen in den Ländern, aus denen Nazi-Deutsche an den Kursen teilnahmen, wehrt, zeigen nachstehende Meldungen:

In Teplitz und Aussig in der Tschechoslowakei wurden in den letzten Tagen Verhaftungen unter Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei vorgenommen.

Die verhafteten Personen, welche durchwegs Anhänger der Sudetendeutschen Partei sind — es ist bezeichnend, daß einige von ihnen nominell auch dem Bund der deutschen Landjugend angehören — waren in Ostpreußen und haben dort Kurse besucht, die von SA-Instruktoren und drei nationalsozialistischen Professoren geleitet wurden.

Die Kurse fanden in Tirsitze und Groß-Dammer im Kreis Meseritz in Ostpreußen statt. Es wurde über Deutschum und Polen um (1), die Stellung des Bauern zum Staat, über Siedlung im deutschen Gebiete und andere wichtige Dinge nach den Prinzipien des deutschen Nationalsozialismus vorgetragen. Der Kurs in Tirsitze diente der Heranbildung von ausführenden Organen, der zweite Kurs war allgemein. Nach der Beendigung der Kurse wurden die Leute mit der Praxis des Landdienstes bei Bauern vertraut gemacht.

Aus der Tschechoslowakei nahmen zehn Personen daran teil. Diese zehn Teilnehmer wurden alle unter Decknamen geführt, aber trotzdem kam die Sache an das Tageslicht. Die Namen der Verhafteten sind: Ing. Walter Appelt, Prag (SDP), Neuhäusl, Wisterschan (BDL), Franz Kerl, Settenz (SDP), Egon Geier, Weißkirch (SDP), Franz Manfred, Aussig (BDL), Ing. Domaschek, Aussig (SDP), Josef Girschik, Hohenstein (BDL und SDP).

Zum Zusammenhang mit dieser Affäre wurde schon vor einiger Zeit Franz Hoffmann in Aussig verhaftet. So daß also insgesamt acht Personen festgenommen und dem Kreisgericht in Leitmeritz überstellt worden sind. Die

Aktion der Teplitzer Gendarmerie in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

In Rig a wurden fünf Deutsche lettischer Staatsangehörigkeit, Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen, zu Kerkerstrafen von 8 bis 12 Monaten verurteilt, weil sie junge Leute von der deutschen Minderheit in Lettland zu den nationalsozialistischen Propagandakursen für die Auslandsdeutschen nach Königsberg in Ostpreußen geschickt hatten.

## Aus dem ilirito-saithitischen Lande.

Schwere Kerkerstrafen für Propaganda.

Leoben. Hier wurde wegen Hochverrats, begangen durch die Verbreitung illegaler Druckschriften, der 27-jährige Hilfsarbeiter Josef Schmeller vom Schwurgericht zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er betätigte sich für die sogenannten revolutionären Sozialisten und wurde von einer Konsidentin der Gendarmerie angezeigt.

Graz. Ein Grazer Schöffengericht verurteilte die 23jährige Grazer Volksschullehrerin Ernestine Maurer zu einem Jahr schweren Kerkers wegen nationalsozialistischer Propaganda.

Höllemaschine explodiert in der Linzer Polizeidirektion.

Linz. Die Bundespolizeidirektion Linz erhielt ein Paket, das der diensthabende Kriminalbeamte öffnete. In diesem Augenblick explodierte das Paket, wobei der Kriminalbeamte sehr schwer verletzt wurde. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß sich in dem Paket eine Höllemaschine befand.

Außerdem dem Paket mit der Höllemaschine fand man noch einige Postsendungen mit Sprengstoff, die an bekannte Linzer Persönlichkeiten adressiert waren. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Terrorakt einer nationalsozialistischen Gruppe handelt. Die zwei Führer der Gruppe sind nach Deutschland geflüchtet. Die Behörden verlangen ihre Auslieferung.

## Aus Welt und Leben.

### Politischer Mord auf den Philippinen.

Manila, 21. September. In Batag wurde am Sonnabend ein gewisser Malundasan, ein Anhänger des neuwählten Präsidenten Onegon, von einem unbekannten Täter ermordet. Die Gendarmerie patrouilliert in Batag, um Unruhen vorzubeugen. Malundasan war zum Mitglied des Parlaments gewählt worden.

### Ozeanflug Neuport - Kowno.

Neuport, 21. September. Der litauische Reserveleutnant Felix Waikus ist am Sonnabend morgen auf dem Flond Benett-Flugplatz in Neuport mit dem Eindecker "Lithuanica" zu einem Alleinflug ohne Zwischenlandung nach Kowno gestartet. Er beabsichtigt über Neujland, Irland, England, Dänemark, die Ostsee und Memel zu fliegen. Waikus wollte seinen Flug bereits am 20. Juli antreten, hatte aber nicht das rechte Wetter gefunden.

### Zugzusammenstoß in Frankreich.

30 Personen verletzt, davon 12 schwer.

Paris, 21. September. Bei Hyères in der Höhe von Toulon stieß am Sonnabend vormittag ein Güterzug mit einem Triebwagen zusammen. 30 Personen wurden verletzt, darunter 12 schwer. Der Sachschaden ist erheblich. Der Triebwagen ist bei dem Zusammenstoß fast ganz zertrümmert worden. Aus Toulon ist sofort ärztliche Hilfe an der Unglücksstelle eingetroffen. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus von Toulon eingeliefert.

### Amerikanische Diebstähle.

In einem großen Juweliergeschäft in der Hauptverkehrsgegend von Neuport wurde am Sonnabend der Besitzer und die beiden Angestellten von 3 Banditen überfallen und gefesselt. Die Räuber entkamen in einem Automobil mit der Beute von zahlreichen wertvollen Edelsteinen, deren Wert auf etwa 20 000 Dollar geschätzt wird.

Fast zu gleicher Zeit wurde die Neuportser Effettentbörse von einer Mallerfirma in Chicago davon benachrichtigt, daß aus der Wohnung eines gewissen George Hormel in Beverlyhills in Kalifornien Wertpapiere bekannter amerikanischer Konzerne im Werte von über 500 000 Dollar gestohlen worden sind. Über die Einzelheiten des Diebstahls liegen noch keine näheren Angaben vor.

### Mexikanische Sitten.

Ein gewisser Felix Ramirez, seines Zeichens Schlachter auf dem Schlachthof in Mexiko City, hatte seine ganze Barthaft im Poltern verspielt. Er erklärte seinen ebenso wie er angehörenden Partnern, daß er sich auf eine sehr einfache Weise Geld beschaffen würde: er würde den ersten Besucher, der die Wirtschaft betrat, kurzerhand nieder-

schlagen und berauben. Man nahm das natürlich als Scherz, und auch der Wirt hinderte Ramirez nicht, sich an die Tür zu stellen. Aber dieser hielt Wort. Als die Tür aufging, zog er seinen Revolver und schoß. Er war so betrunken, daß er gar nicht verstehen konnte, als man ihn daraus hin festnahm.

### Menschenopfer in Indien.

Aus Kaschmir wird berichtet: Im Reiche des Nizam von Haiderabad, der ein so moderner Herrscher ist, daß er allen seinen Untertanen einen Radioapparat aufstellen läßt, sind uralt grausame Sitten noch immer nicht völlig ausgerottet. Erst jetzt wieder ist eine Frau verurteilt worden, die aus religiösen Gründen zwei Mädchen ermordet hat. Vor Gericht sagte sie aus, daß eine "Stimme" ihr befohlen habe, der Göttin Kali ein würdiges Opfer zu bringen. Sie wählte zwei besonders schöne Mädchen, gab ihnen einen Schlastrunk und schnitt ihnen dann vor dem Göttchenbild die Kehlen durch.

ging von den Schulen aus und wurde von den jungen Professoren begünstigt, die in Europa und in Amerika erzogen worden waren. Tennis, Schwimmen, Laufen, Baseball teilen sich in der Gunst der Jugend. Aber der größte Aufschwung blieb dem Fußball vorbehalten, besonders in den Schulen und Colleges. Auch das Publikum begeisterte sich für diese Sportart und wenn sich jetzt die chinesischen Mannschaften beim Fußballspielen messen, so sind die Tribünen der Sportplätze dicht besetzt.

### Wie weit kommt man mit fünf Litern Benzin?

In La Ferte Bernard (Frankreich) fand am 15. September die jährliche Fünflitterwettfahrt statt. Seine Wagen erhält dieses Quantum Treibstoff und legt nun, mit einer vorgeschriebenen Geschwindigkeit, die größtmögliche Strecke zurück. Sieger war Rouen auf 12 PS Citroën Neunziger-Innenlenker, der 72,5 Kilometer durchfuhr, d. h. 653 Kilometer pro Fassade und pro 5 Liter.

### Neuer Weltrekord im Landesflugzeug.

Der "flying millionaire" Howard Hughes hat am 14. September in Kalifornien die Geschwindigkeit von 566 Stundenkilometern erreicht. Sein Apparat trägt einen 1000 PS-Motor. Auf der "Basis" von Santa Anna aufgestellt (zweimal drei Kilometer hin und zurück) bringt dieser Rekord eine langersehnte Trophäe nach Amerika.

Seit zwei Jahren gehörte dieser Rekord zuerst dem Amerikaner Wedell (490) und wurde im Dezember 1934 von dem Franzosen Delmotte auf 505 erhöht. Delmotte flog einen winzigen Tiefecker, dessen Renault-Motor mit acht Liter Zylinderinhalt 330 PS entwickelte. Also eine Verdopplung der vom Motor entwickelten Kraft war nötig, um die Geschwindigkeit um zehn Prozent zu erhöhen!

### Fußballwettkampf Paris — Prag am 1. November.

Am 1. November wird im "Parc des Princes" der Fußball-Städtekampf Paris — Prag stattfinden, wie die Pariser Fußball-Liga jetzt endgültig beschlossen hat. Man entsinnt sich in diesem Zusammenhang noch an das vorjährige Spiel, bei dem man zuerst den Parisern nicht viele Chancen einräumte, die dann aber trotzdem, nach hartem Kampf, das Spiel 1:0 zu ihren Gunsten entschieden.

### Im Segelflugzeug über die Alpen.

Der französische Gebirgs- und Segelflieger Thorel überquerte die Alpen am Mont-Cenis mit einem Segelflugzeug; nach glatter Landung in Mailand flog er am nächsten Morgen wieder nach Amberg zurück und traf nachmittags in Vichy ein. Sein Flugzeug ist mit einem 20 PS-Hilfsmotor ausgerüstet; die Überquerung der Gebirgsketten erfolgte in 3000 Meter Höhe. Beim Rücksprung über schwieriges Gelände wurden 250 Kilometer in zweieinhalb Stunden geslogen.

## Zahnärztlich. Kabinett TONDOWSKA, Główna 51

Telephon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

## Dr. med. WOŁKOWYSKI

wohnt jetzt

### Cegielniana 11 Tel. 238-02

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten  
empfängt von 8-12 und 4-9 Uhr abends  
an Sonn- und Feiertagen von 9-1 Uhr

## Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten,  
venöse, Haut- und Haar-Krankheiten  
zurüdigelehrt

### Andrzejka 2 Tel. 132-28

Empfängt von 9-11 früh und von 6-8 Uhr abende

## Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

### Betrilauer 90

Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr

Telephon 129-45

für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med.

## M. Rundsztajn

Grauenkrankheiten und Geburtsfälle

### Pomorza 7 Tel. 127-84

Empfängt von 4-8 Uhr

## Hallo!!

**Uhren** auch  
präzisierte Uhren  
und elektrische Uhren

## JAN CHMIEL, Uhrmacher

2 Nawrot 2 Ecke Betrilaue

Same Gold, Silber und kostbare alte Zähne

## Am billigsten nur in der ältesten Firma

## J. B. WOŁKOWYSKI

Narutowicza 11 Tel. 137-70

## Kinderwagen Metall- und Feldbetten

Verch. Matrosen, Bringmaschinen, Kühltruhen

Die Firma existiert seit 1896

## Eigene Ausarbeitung

Trauringe, aller Art Bijouterie, große u. kleine Uhren, plattierte Waren in großer Auswahl  
Niedrige Preise.

## W. SZYMAŃSKI, Łódź, Główna 41

## Dr. med. Z. DATYNER

Urolog

heilt Nieren-, Blasen- u. Harnleiden

## Zachodnia 59a Tel. 148-95

Empfängt von 9-11 und 6-8

## Matulatur

(alte Zeitungen)

## 30 Groschen für das Kilo

verkauft die "Lodzkie Vollzeitung"

Betrilauer 109

Dr. med.

## ADOLF ROJTER

Haut-, Haar- und venerische Krankheiten

Narutowicza 24 Tel. 262-61

Empfängt von 8 bis 13 und von 15 bis 20 Uhr

## Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Augusta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen

für Unbekleidete — Hellanstaltswelle

## Dr. med. DOROTA LEWY

zurüdigelehrt

Lundgenleiden, Durchleuchtung am Platz

Narutowicza 30 Tel. 214-75

Empfängt von 5-7 Uhr

## Dr. med. Albert Mazur

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

### Pilsudskiego 55

zurüdigelehrt

## Dr. Ludwig Falk

zurüdigelehrt

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 7 Tel. 128-07

Empfängstunden: 10-12, 5-7

## Eine Strickerin

für glatte Handmaschine

sowie Handnäherin

für Strickwaren sofort ge-  
sucht. Offerunter "Stri-  
ckerin" an die Gesch. d. Bl.

Das Büchlein

## Die Haus- apotheke

mit Anweisungen und  
Erklärungen

von Dr. Fischer-Delos

Preis 90 Groschen

erhältlich in der

"Bolszewie" Petrikauer 109

und kann auch beim  
Zeitungsausdrucker be-  
stellt werden.

## Eine Anzeige

in die Hand gegeben. Sie

wirkt am meisten in Blät-  
tern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große

Ausgaben hat, und — das

Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!

## Eine

überaus wirksame Propa-  
ganda ist heute dem moder-  
nen Geschäftsmann in der

Geschäft

arbeitet

für ihn, ohne daß er große

Ausgaben hat, und — das

Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!

## Eine

überaus wirksame Propa-  
ganda ist heute dem moder-  
nen Geschäftsmann in der

Geschäft

arbeitet

für ihn, ohne daß er große

Ausgaben hat, und — das

Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!

## 33. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 13. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Am dreizehnten Ziehungstage der 4. Kl. der 33. Polnischen Staatslotterie stehen Gewinne auf folgende Nummern:

Eine Million — 163490.  
10.000 zł. — 24603 26220 93250  
168651  
5000 zł. — 1877 73191 126293 162337  
136841  
2000 zł. — 14495 39229 50261 52063  
57928 59485 59611 70536 78470 91613  
95144 96342 101085 102952 117813 115323  
150674 157177 181469 183580  
1000 zł. — 6990 7481 10425 14345  
30174 30350 34536 34682 37855 46923  
47139 48306 50135 58491 61237 64790  
66601 71937 73059 76420 85896 90915  
91465 97278 97816 103149 116736 118211  
124495 125458 127182 130058 135004  
136007 145643 152878 153169 156279  
162009 171581 173340 181516 181600

Einjährige zu 200 zł.:

136 90 262 425 7 67 95 584 721 45 867 966  
1152 431 503 62 978 97 2002 189 289 415 655 80  
92 778 3172 390 470 563 83 601 23 797 838 915 22  
4134 323 479 591 677 893 943 5117 68 621 794  
853 6370 95 640 66 707 89 823 7000 465 640 6  
765 825 911 79 8115 22 53 330 79 498 516 736  
862 9032 46 344 60 515 613 730 51 881 991  
10090 295 417 44 933 43 11183 361 808 904  
44 84 12118 98 301 34 463 520 39 40 506 797  
815 16 13023 49 62 131 574 643 709 39 909 14001  
108 29 61 80 293 618 906 15162 76 87 252 95 336  
88 445 641 747 71 853 961 95 16017 288 675 774  
812 911 66 17189 216 329 442 540 626 760 82  
15319 44 69 80 433 603 7 839 981 2 99 19003 35  
57 133 291 318 60 611 75 804 964 80

20073 139 370 692 714 894 915 55 21044 254  
575 686 748 54 86 868 910 22010 633 843 944 64  
23076 89 271 312 411 94 911 24040 61 126 65 379  
410 59 541 601 20 57 67 86 706 13 917 59 25057  
183 9 316 565 618 28 708 925 26010 47 309 409  
512 66 637 965 27379 428 56 81 537 50 668 701  
18 881 900 28072 249 410 629 55 93 713 882 923  
29012 155 161 329 33 395 604 8 724 833 961 73  
83.

30042 75 243 48 557 634 764 31474 606 99 811  
987 32007 55 9 65 480 636 759 61 82 92 905 16  
85025 65 104 321 409 68 99 613 722 826 921  
34003 14 207 90 329 580 679 822 55 913 46 35007  
33 170 3 293 469 549 53 765 815 73 994 36255  
62 308 480 611 32 761 903 12 96 37054 108 75  
210 407 573 883 915 85 86 38049 53 172 96 380  
429 519 24 657 87 822 35 937 39066 261 73 370  
402 548 81 603 757 67 926

40060 7 129 231 382 423 715 883 4 9 41209  
894 418 27 41 9 61 520 701 48 808 42517 61 850  
969 42112 401 505 6 73 661 703 807 85 94 44150  
73 394 97 401 516 655 863 966 68 45171 88 418  
59 537 626 58 708 85 98 921 59 59 46064 75 229  
40 317 19 813 47015 97 878 970 48054 74 187  
207 36 63 406 630 66 802 65 963 85 98 49186 223  
819 21 96 447 785 935 89

50414 534 89 784 972 51066 306 16 416 26  
606 38 95 756 72 82 83 989 93 52033 89 90 161  
306 495 629 32 73 722 857 53164 341 506 703 59  
71 812 18 35 904 54063 232 457 509 70 609 702  
15 88 951 55022 122 226 81 387 481 559 69 614  
96 785 974 79 56118 26 43 247 73 319 489 93  
525 84 90 784 935 57404 516 90 686 815 930 66  
58015 31 100 240 42 333 71 73 462 601 65 757  
834 35 59016 99 436 522 750 802 901

60046 64 347 407 43 84 530 49 679 97 812 37  
68 921 49 61127 29 251 352 417 509 48 785 838  
912 68 62011 113 97 208 404 17 502 76 696 769  
96 99 820 79 931 63147 95 412 549 93 71 84 96  
64041 152 214 15 37 49 98 302 518 661 705 16  
883 968 76 65106 69 88 334 63 476 98 560 701  
845 66127 251 341 544 49 62 69 93 600 15 68 708  
81 2 956 67012 308 76 511 42 841 983 68041 115  
9 278 67 302 82 441 59 67 72 77 516 674 754  
806 13 69110 345 93 511 619 731 819 70 968

70015 108 242 303 517 713 50 55 815 18 30 911  
47 94 71007 165 342 48 88 611 781 92 948 96  
72080 98 543 55 827 34 73069 157 98 276 346 48  
90 409 30 60 88 97 534 654 96 718 825 901 10  
48 74007 102 47 60 222 92 310 405 44 589 736 82  
886 947 75050 193 255 315 33 485 552 639 87 703  
9 28 76068 165 212 79 304 70 92 487 534 630 486 503 29 52 61 71 653 794 823 901 33 95 7

708 49 855 77029 39 89 131 36 52 96 313 401 540  
625 703 954 78023 92 403 559 695 824 218 79009  
198 229 58 62 347 410 27 98 511 626 54 97 768  
71 86 88 887 88 915

80160 248 50 472 78 506 644 74 727 29 848  
81153 298 307 29 49 516 38 715 78 941 46 82006  
233 53 68 371 403 80 625 825 87 914 24 83061  
147 216 77 81 333 603 773 814 22 53 79 923 84

84287 361 422 26 809 51 85058 133 47 94 231  
320 444 46 55 59 65 553 650 789 839 98 86075  
196 376 79 461 97 783 92 7008 94 217 368 93  
94 468 508 792 944 88187 69 171 99 393 401 17  
34 608 29 734 67 931 89042 46 133 49 74 206 95  
508 76 768 17 932 887 88 915

90008 24 79 167 63 202 335 513 642 844 54  
57 86 905 88 91080 174 227 317 529 63 610 773  
803 50 80 907 8 92397 514 692 715 935 92 93054  
69 131 45 85 237 41 380 637 83 91 98 736 935 70

94019 99 200 324 449 506 72 694 811 921 28  
95034 50 100 41 308 63 67 414 61 578 694 740 43  
956 96042 140 73 219 35 81 389 503 714 939 80  
97015 84 177 352 70 420 500 721 85 806 46 75  
98020 34 133 321 83 424 40 515 81 642 763 89

834 99022 220 452 614 707 24 859 958  
100465 607 743 841 101029 61 197 315 78 430  
96 627 732 37 818 945 102221 36 303 8 440 525  
48 58 72 776 837 913 103016 33 66 158 74 352  
407 651 58 60 742 62 831 982 87 104078 196 453  
519 667 78 90 884 22 81 105310 481 573 628  
82 702 4 34 943 87 106046 171 264 350 423 546  
726 89 967 90 107191 236 38 59 85 392 433 44  
937 108028 9 251 327 483 572 4 93 755 872 949  
68 109065 310 434 97 513 46 662 841 919 49.

110007 127 68 437 50 5 530 662 817 999 111011  
103 133 353 87 407 67 524 91 610 66 834 940 83  
112001 48 153 212 58 335 634 41 886 975 6  
113048 54 146 250 425 60 5 311 20 634 719 57  
18 452 635 960 78 124124 64 223 53 73 317 9  
418 28 60 567 766 816 909 125109 394 421 528  
671 751 885 126093 207 38 530 71 629 716 26  
929 45 80, 127016 105 468 645 80 744 95 934  
128091 73 297 414 50 6 663 765 844 69 129041  
211 39 73 380 422 43 523 647 774 8 809 906.

130006 46 7 156 204 464 503 716 20 840 981  
99 131052 130 279 315 462 93 680 929 132022  
115 374 515 97 667 97 747 873 86 133032 222 88  
412 550 786 810 86 134268 82 353 539 885 861  
135025 122 263 326 49 56 65 522 665 721 62 136131  
85 259 70 403 503 88 869 137017 92 264 317  
419 664 717 19 45 62 78 138142 295 331 456 655  
9 809 28 89 912 13231 452 90 505 719  
140107 242 324 456 645 737 141016 190 214  
454 511 15 699 720 844 936 142103 73 75 423  
37 63 73 8 968 143166 378 411 52  
541 91 810 902 65 144059 159 403 82 546 617 75  
76 728 60 818 69 145003 12 29 134 360 427 26  
506 13 68 146053 198 242 68 375 401 44 94 555  
629 758 70 80 801 147223 87 313 478 82 626 56  
830 75 97 903 23 57 148144 94 238 477 535 603  
59 983 149055 90 124 52 328 79 79 470 74 609 31 33  
771 98 961.

150349 446 62 85 701 48 884 976 151031 44 87  
222 392 453 68 79 511 613 882 918 65 98 132216  
60 417 522 43 48 80 602 759 829 933 153063 235  
41 325 57 426 40 92 572 731 34 860 80 93 974  
83 198 439 65 613 89 21 69 611 720 165085 9 192  
163001 135 328 690 711 50 86 899 975 164083 205  
381 98 439 65 613 89 21 69 611 720 165085 9 192  
162031 126 23 319 85 99 431 551 602 774 882  
163001 135 328 690 711 50 86 899 975 164083 205  
381 98 439 65 613 89 21 69 611 720 165085 9 192  
162031 126 23 319 85 99 431 551 602 774 882  
163001 135 328 690 711 50 86 899 975 164083 205  
381 98 439 65 613 89 21 69 611 720 165085 9 192  
162031 126 23 319 85

## Lodzer Tageschronik.

### Heute Genossenschaftstag.

Heute wird überall der Genossenschaftstag begangen. Bereits 31 Staaten in der Welt haben Lebensmittel- und andere Genossenschaften gegründet und das Genossenschaftsproblem hat sich überall gut bewährt, wo es geht, der Ausbeutung der Konsumentenmassen erfolgreich entgegenzutreten. Der beste Beweis ist die Tatsache, daß über 50 Millionen Menschen auf der Welt Mitglieder von Genossenschaften sind. Der Tag wird in Lódz überall feierlich begangen werden.

### Einschränkung der Textilproduktion infolge Rohstoffmangels.

#### Eine Folge der Kontingierungspolitik.

Seit einigen Wochen ist in Lódz ein fühlbarer Mangel an Rohstoffen für die Textilproduktion, vor allem an Baumwolle und Wolle, zu verzeichnen. Der Rohstoffmangel hat bereits derartigen Umfang angenommen, daß viele Betriebe ihre Produktion einschränken müssen. Interessierte Kreise weisen darauf hin, daß eine noch weitgehendere Produktionsentwicklung erfolgen muß, falls nicht bald größere Kontingente für die Rohstofflieferung zuverkauft werden. Es besteht die Gefahr, daß bei einem vielleicht eintretenden Warenmangel Auslandswaren in größerem Mengen auf den Markt geworfen werden. Angesichts dessen haben die Industrieverbände beschlossen, im Ministerium für Handel und Industrie zu intervenieren und eine Erhöhung der Rohstoffkontingente zu verlangen. (a)

#### 700 Saisonarbeiter in Petrikau kampieren an ihrer Arbeitsstätte.

Wie berichtet, intervenierte der Stadtpräsident von Petrikau, Fiszer, im Lódzer Wojewodschaftsamt im Zusammenhang mit den Einstellungen weiterer Krediturweisen zur Führung von Saisonarbeiten in Petrikau. Angesichts der drohenden Einstellung der Arbeiten sind die Saisonarbeiter vor zwei Tagen aus Protest gegen die Sperrung der Kredite in den italienischen Streik getreten, indem sie Tag und Nacht an ihrer Arbeitsstätte verbleiben.

### Der Urlaub muß ausgenuhzt werden.

Der Unternehmer, die Fabrikdelegierten und die Arbeiter wegen Verstoßes gegen das Urlaubsgesetz verurteilt.

Im 15. Bezirk des Lódzer Arbeitsinspektorats wurde ein für die Verhältnisse in manchen Fabriken bezeichnender Fall behandelt. Und zwar verhandelte der Arbeitsinspektor dieses Bezirks, Pawłowski, gegen den Zgierz Fabrikbesitzer Pintus Jakubowicz und dessen Arbeiter. Jakubowicz zahlte seinen Arbeitern die Entschädigung für nichtausgenutzten Urlaub in Waren aus, mit welcher Regelung die Arbeiter auch einverstanden waren. Nicht einverstanden damit war jedoch der Klasserverband, da eine solche Regelung ungesehlich ist. Es wurde der Arbeitsinspektor in Kenntnis gezeigt, der daraufhin sowohl den Fabrikbesitzer wie auch die Fabrikdelegierten und die Arbeiter dieser Fabrik zur Verantwortung zog. Der Fabrikbesitzer Pintus Jakubowicz wurde zu 14 Tagen unbedingter Haft, der Arbeiterdelegierte Lew Winnik zu

## Eine tödliche Salvarsan-Einspritzung.

### Die Sozialversicherungsanstalt und der Arzt vor Gericht.

#### Der Kranke stirbt im Kabinett des Arztes.

Gestern stand vor der Zivilabteilung des Lódzer Stadtkreises ein Prozeß gegen die Lódzer Sozialversicherungsanstalt und den Arzt der Anstalt, Dr. Lazar Berman, statt, wobei die Klage auf Verursachung des Todes eines Menschen durch falsche Heilung lautete. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Der Versicherte Johann Beiner, Dolna 29, erschien am 16. Juli 1934 in der Sozialversicherungsanstalt, wo Dr. Lazar Berman ordinierte. Dr. Berman verabschiedete dem kranken Beiner eine Einspritzung eines Salvarsan-Präparats. Gleich darauf verlor jedoch Beiner die Besinnung und starb kurze Zeit danach im Arztkabinett an den Folgen der Einspritzung. Um diesen standalösen Fall vor der Öffentlichkeit geheim zu halten, wurde der Tote insgeheim mit einem Retungswagen in die Leichenhalle geschafft, wo der Gerichtsarzt den Tod infolge einer zu starken Salvarsaneinspritzung feststellte. Der auf so tragische Weise ums Leben

gekommenen Beiner hatte seine Mutter Amalie zu unterhalten und verdiente als Fabrikwächter 35 Zloty in der Woche.

Die Mutter des Toten hat nun gegen die Sozialversicherungsanstalt und den Arzt Dr. Berman eine Zivilklage eingereicht, wobei sie sowohl von der Anstalt als auch vom Arzt eine einmalige Entschädigung von je 5000 Zloty für die erlittenen moralischen Leiden und weiterhin eine wöchentliche Lebensunterhaltsentschädigung von je 15 Zloty verlangt.

Während der gestrigen Verhandlung wandte sich der Vertreter der Sozialversicherungsanstalt gegen die Forderung, indem er erklärte, daß die Anstalt für die Taten der Ärzte nicht verantworten könne. Da hierüber Meinungsverschiedenheiten bestanden, wurde der Prozeß vertagt, um Sachverständige einzuladen. (a)

7 Tage und der zweite Delegierte Josef Myszkowski zu 4 Tagen Arrest und schließlich die übrigen 24 Arbeiter zu einer Geldstrafe von je 30 Tagen verurteilt. Der Arbeitsinspektor begründete dieses Urteil damit, daß die Auszahlung der Urlaubsentschädigung in Waren auf Grund des Art. 10 des Gesetzes vom 16. Mai 1922 über die Arbeiterurlaube nicht gestattet sei, da der Urlaub zur Erholung der Arbeiter und nicht als ergänzende Einnahmequelle dienen soll. (a)

### Um den Beginn der Kinderpeisungen.

#### Die Schulvormünder intervenieren.

Wie berichtet, besaßt sich der Schulrat der Stadt Lódz in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Speisung der Volksschulkinder in diesem Jahre, wobei die Zahl der bedürftigen Kinder mit 20 000 geschätzt wurde. Die Kinderpeisungskontrolle soll in diesem Jahre zusammengefaßt werden, in welcher Angelegenheit in der vergangenen Woche eine besondere Sitzung stattfinden sollte. Diese Sitzung hat jedoch nicht stattgefunden und ist verlegt worden. Da aber die Kinderpeisungen bisher nicht begonnen haben, haben die Vormundschäften der einzelnen Schulen beschlossen, beim Vorsitzenden des Schulrats Dr. Skalski in Richtung einer beschleunigten Speisung der Kinder in diesem Jahre zu intervenieren. (a)

#### Was uns noch gefehlt hat.

In Lódz ist eine neue politische Partei, die sich „Polnische Faschistische Partei“ nennt, gegründet worden. Das Parteiaabzeichen ist eine brennende Fackel und die Parteiparole lautet „Die Wahrheit siegt“. (a)

#### Auf frischer Tat ertappt.

In die Wohnung des Wladyslaw Jarmula, Kosciuszko-Allee 11, drang in dessen Abwesenheit ein Dieb ein. Als Jarmula heimkehrte, überraschte er den Dieb in seiner Wohnung und nahm ihn fest. Dieser erwischte sich als der Szklana 13 wohnende Stanisław Szymczak, ein der Polizei bekannter Wohnungsdieb. Der Festgenommene wurde ins Gefängnis eingeliefert. (a)

### Altweibersommer.

Weisse Fäden fliegen über das Land. Die immer noch sommerliche Welt ist tagsüber in goldigen Schimmer getaucht. Herber Duft von Früchten weht traumhaft her. Altweibersommer!

Wie silberner Schimmer auf dem Hause einer mütterlichen Matrone zieht hauchzartes Gewebe sich über Stoppeln und Stauden. Die laxe Luft umfängt wohlig Feld und Wald. Sie nimmt die Fäden spielend in ihre braunen Hände, hält sie ein wenig ans Licht und läßt sie dann davonflattern. Über die Acker, über die Wege schweben sie dahin.

Ein munterer Sonnenstrahl greift sie auf. Er läßt sie ausleuchten, daß der Menschen Augen gesellt werden. Dann hüpfst er weiter, umgaufelt in harmloser Federrei ein paar helle Distelflüsse, wirkt spielend helles Licht in eine Ackerfurche und verliert sich dann zwischen den Gräsern am Rain.

Die weißen Fäden flattern wie Falter in Sonnenseligkeit. Wenn sie einen Strauch streifen, hält er sie fest und läßt sie eine Weile wie Fahnen im Winde sich wiegen.

Von der Unkraft des Sommers müde gewordene Bögel huschen von Zweig zu Zweig. Blanke Schwarzaugen blücken rätselvoll in den Himmel. Dort ziehen Scharen gesiederter Sänger südwärts ins warme Winterquartier. Schnächtige Vogelstimmen klingen heraus und entschwimmen in düstiger Ferne.

Der Wald ist still. Das Jahr eilt seiner Vollendung entgegen. Hoch oben schwimmen weiße Wolken. Mit geschwellten Segeln treiben sie unbekannten Landen zu.

Eine ruhvolle Stunde spannt ihre weiten Flügel auf. Vor den träumenden Augen verblaßt das grelle Licht des Mittags. Die alte Mutter Erde breitet ihre gebefestigten Hände: Sieh und nimm! Und braue, blonde Augen, irgendwo verloren zwischen leistem Grün und Sonne und Wollen nicken froh: Nimm!

Weisse Fäden fliegen über das Land.

Altweibersommer!

Gräfin Liddy Renninger war als erste abgereist. „Wegen der aussichtslosen Sportverhältnisse“ so erklärte sie ihren trostlosen Verehrern. Der junge Baron Sondt blieb einen Tag nach ihr gleichfalls gefahren. Er hatte die Hoffnung, Liddy Renninger zu gewinnen, nicht aufgegeben und folgte ihr wie ein Schatten.

Mister Halls war zu phlegmatisch, um sich ihm anzuschließen. Und der polnische Großgrundbesitzer hatte seine Gründe, den Schauplatz seiner Tötigkeit nicht zu schnell von hier zu verlegen. Liddy Renninger schien sich doch sehr für den blonden Schweden zu interessieren. Den Ritter Loggenburg zu spielen, dazu fühlte er sich nicht berufen. Um so mehr nicht, als sein Bankgußhaben gefährlich zusammengeschmolzen und sehr der Auffüllung durch eine reiche Heirat bedurfte.

Die einzige, die den wahren Grund von Liddy Renningens plötzlicher Abreise wußte, war die Gräfin Marilla Losmirsla. Aber die verstand zu schweigen. Sie war auch darin eine ungewöhnliche Frau. Um sie herum war immer etwas wie Geheimnis.

So lebte sie auch jetzt ganz zurückgezogen. Versuche der neugierigen Gäste, in Kontakt mit der berühmten Geigerin zu kommen, stießen auf hochmütigste Abwehr. Sie erzielten zu den Mahlzeiten und erregte den Neid aller Frauen durch die unerhörte Eleganz ihrer Toiletten und die märchenhafte Pracht ihres Schmucks.

Wenn sie in den Speisesaal trat, ohne sich umzusehen, mit ihrem herrischen Raubtiergriff zu ihrem Platz ging, folgten ihr alle Blicke.

Es gab keinen Menschen im ganzen Hotel, keinen im ganzen Ort, über den so viel gesprochen wurde wie über die Gräfin Marilla Losmirsla.

Kontinuation folgt.

## Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Aloisia Stegmann

(18. Fortsetzung)

Niemand sah die Schneefrau und blieb leben. Alle aber hier in den Bergen sprechen und räumen von ihr.

Wenn das Schneeweib über das Bergtal tobt, bergen sich Menschen und Getier in der sicheren Hut der Hämmer und Ställe.

Die Straßen des Wintersportplatzes von Kreuthsteg waren wie leergeräumt. Kaum, daß die Schlitten sich zum Zuge durchkämpften. Kaum, daß die großen internationalen Züge gegen die Schneeverwehungen anstachen. Hunderte von Arbeitern, nicht vernummt, Schneefüßen an den Füßen, arbeiteten, um den Schienenstrang freizulegen. Wenige Stunden darauf, nachdem Hade und Spaten ruhten, waren sie schon wieder verschrott.

Die eleganten Gäste der Hotels von Kreuthsteg waren schlecht gestimmt. Die Schlittenbahnen waren unheimliches Weiß, der spiegelglatte See vor dem großen Hotel verschwunden, die Schneeschuhwege unpassierbar. Kein Führer wagte sich hinaus; die Warnung der Behörden hing in allen Hotelhallen.

Die Direktionen der großen Hotels waren gleichfalls besorgt. Hielte der Schneesturm noch lange an, dann begann die Massenflucht. Die Gäste dieser Luxuskarawanen waren verwöhnte Menschen. Sie kannten es nicht anders, als daß man sich mit Reichtum, Gold, alles laufen kann: Glück, Liebe — alles, was es im Leben Ehrenwertes gibt.

Und nun sollte man sich für diese wenigen Wochen

des Wintersports nicht einmal Sonne und guten Sport laufen können? Der Amerikaner Mister Halls ging jeden Augenblick mit seinem breiten, langsamen Gange zur Glästür, sah hinaus in das liebende, unendliche Schneegestöber, schob die Schlagspeise von einem Mundwinkel zum andern, sah dann den Geschäftsführer strafend an, murmelte etwas, was verdächtig nach einem sättigen amerikanischen Fluch klang. Dann vergrub er sich wieder in eine seiner ungeheuren Zeitungen.

Mister Halls und seine Landsleute waren nicht einmal die ungeduldigsten. Schlimmer waren die Französinnen, die Italienerinnen, die Frauen überhaupt. Vieles von ihnen trieben ja eigentlich gar keine richtigen Sport. Aber sie wollten doch in ihren eleganten Pelzen, ihren kurzen, pelzverzierten Fäcken, ihren neuesten, allerneusten bunten Wollkostüme aus Wien und London und Paris draußen gesehen werden.

Dieses Schneegestöber war untrüglich, die braungebrannten Gesichter blaßten ab: Die Müdigkeit des Stadtwinterls von der gesund machenden Bergsonne verdeckt, kam zum Vorschein. Auf einmal waren alle diese Frauen nicht mehr zwanzigjährig, sondern auch schon viel, viel älter. Keine Schminke verbarg auf die Dauer in dem großen elektrischen Licht die Falten und die Zeichen der Ermüdung.

Die Direktion ersann täglich neue Vergnügungen. Zeden Nachmittag waren Tanzkonkurrenzen beim Tee, ein Brigdemettspiel wurde arrangiert. Man veranstaltete jeden Abend Bälle. Aber alles zog nicht mehr. Die Gäste drohten mit Abreise, die Geishätschäfer rangen die Hände. Täglich wurde die Wettervorhersage von Telefonen bestürmt. Aber die Nachrichten waren immer gleich trostlos. Es war noch keine Aussicht auf Besserung der Wetterlage zu erkennen.

## Einbruch in die Kanzlei der Matthäusgemeinde.

Gestern nacht wurde in die Kanzlei der St. Matthäusgemeinde ein dreierter Einbruch verübt. Die Diebe drangen durchs Fenster in die im Parterre befindliche Kanzlei ein, wo sie sich am Kassenschrank zu schaffen machten. Sie hatten den Panzer auch bereits stark beschädigt, als der Kirchendienst durch das Geräusch aufmerksam wurde. Als sich die Einbrecher entdeckt sahen, flohen sie. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (a)

## Aenderungen in der Lodzer Sozialversicherungsanstalt.

Im Zusammenhang mit der Reorganisation des Heilstoßens sind in der Lodzer Sozialversicherungsanstalt verschiedene Aenderungen vorgesehen. So soll im Gebäude an der Lagiewnickastraße 34 die Wochnerinnen-Klinik und gynäkologische Abteilung, die sich bisher im Gebäude des Bezirkskrankenhauses befand, untergebracht werden, wobei die Zahl der Betten auf 200 erhöht werden soll. Dasselbst soll auch eine Abteilung für physikalische Heilung eingerichtet werden, die mit der Wasserheilungsabteilung verbunden werden soll. Nach dem Gebäude des Bezirkskrankenhauses in der Lagiewnickastraße soll dagegen die röntgenologische Abteilung, die sich bisher in der Kościuszko-Allee 19 befand, übertragen werden. Dieses Haus gehört einem Privatbesitzer, wobei die Miete ziemlich hoch ist. Sollte es gelingen, eine Erhöhung der Miete zu erhalten, so wird nach diesem Gebäude die Heilanstalt von der Petrikauer 17 übertragen werden. Das Gebäude der Sozialversicherungsanstalt in der Zimnastraße steht weiterhin unausgesertigt und unbemutzt da und es werden die Verhandlungen zwecks Verkaufs dieses Gebäudes fortgesetzt. (a)

## Heute Beginn der Feuerwehrwoche.

In Lodz beginnt heute die hier alljährlich veranstaltete Feuerwehrwoche, die bis zum nächsten Sonntag dauern wird. (p)

## Registrierung des Jahrganges 1917.

Morgen, Montag, haben sich im Lokal des Militärbüros, Petrikauer 165, diejenigen Männer des Jahrgangs 1917 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben F, G, H beginnen und aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit den Buchstaben I bis K.

Mit zu bringen ist der Personalausweis, der Taufchein oder ein Auszug aus dem Einwohnerregister.

## Opfer eigener Unvorsichtigkeit.

Im Hause Polnocna 21 fiel die dort wohnhafte 62jährige Marianna Słobot so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Beinbruch davontrug. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Radogoszcerer Krankenhaus eingeliefert. — Ein ähnlicher Unfall trug sich im Hause Kamienna 1 zu, wo die 23jährige Rysla Juskiewicz von der Treppe fiel. Die Juskiewicz erlitt einen Bruch des Hüftknorpels und mußte ebenfalls ins Krankenhaus geschafft werden. — Auf dem Grundstück Napierkowskastraße 10 fiel der 12jährige Leon Mart, wohnhaft Napierkowskastraße 13, von einem Baum, auf welchem er gekrochen war. Der bedauernde Knabe erlitt den Bruch beider Beine. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Anne-Marienkrankenhaus eingeliefert. (a)

## Menschenkette gefunden.

Bei Ausgrabung eines Schachts zum Fundament auf dem Grundstück Lagiewnicka 81 stießen die Arbeiter auf einige Menschenkette. Man nimmt an, daß es sich um die Skelette von Soldaten aus dem Weltkriege handelt. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. (a)

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Platz Wolności 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Tegielniana 32; J. Cymmer, Walczaka 37; F. Wojciechis Erben, Napierkowskiego 27.

## Eine praktische und hygienische Neuheit für Bäder.

Eine Lodzer deutsche Firma (Gustav Fischer u. Co., Napierkowskiego 70) brachte in diesen Tagen eine praktische und hygienische Neuheit für Bäder heraus, und zwar sind dies Badschüsseln, welche hinsichtlich ihrer praktischen und hygienischen Brauchbarkeit sowie Dauerhaftigkeit die bis dahin im Gebrauch befindlichen Stroh-Badschüsseln übertreffen.

Diese neuen Badschüsseln sind aus speziellen Rohmaterialien hergestellt und können jederzeit gründlich gewaschen werden, wodurch das Einnisten von Mehlwürmern, was bei den Stroh- und Rohrbadschüsseln der Fall ist, vermieden wird.

Außer den hygienischen Vorteilen besitzt diese Neuheit noch den Vorteil der Dauerhaftigkeit, wobei seitens des Herstellers ein Jahr Garantie gewährt wird.

Der größte Vorteil ist aber wohl der Gährungsprozeß des Brotes in diesen Schüsseln, denn die Zeit ist dieselbe wie bei den Strohkrüben. Durch die geferten Wände und die Tiefe der Schüsseln wird die Gährung des Brotes günstig beeinflusst, so daß es an Ursprung und Aussehen gewinnt.

Zur Zeit sind schon die Bäckereien und Sanitätskommissionen für diese Neuheit gewonnen und deren Gutachten sollte von jeder Bäckerei in der nächsten Zeit beachtet werden.

## Steuerrückstände können mit der Nationalanleihe bezahlt werden.

Die Finanzkammer in Łódź hat den hiesigen Finanzamt ein Rundschreiben des Finanzministeriums übermittelt, wonach Obligationen der 6prozentigen Nationalanleihe und der 5prozentigen Konversionsanleihe von 1924 zur Begleichung der aufgeschobenen Rückstände an Bodensteuern, Gewerbe-, Einkommen-, Immobilien-, Lokal-, Bauplatz- und Militärsteuern zusammen mit den staatlichen und Selbstverwaltungssteuern entgegengenommen werden dürfen. (p)

## Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Scheibler und Grohmann, Tarczowa 48, fiel der 21jährige Arbeiter Stanisław Sledz, wohnhaft Zbyś 11, einem Unfall zum Opfer. Sledz geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Finger zerstört wurden. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

## Die Flucht aus dem Leben.

Selbstmordversuch des Direktors des Sportzirkus. — Arbeitsloser junger Mann erhängt sich, ein anderer Arbeitsloser schneidet sich die Pulsadern durch. — 70jähriger Greis trinkt Sublimat.

Der schwere Kampf ums Dasein und die oftmals vollkommen aussichtlose Lage bewirkt bei manchen eine Erschaffung des Lebenswillens und läßt ihnen ein Ende mit Schrecken suchen, statt den Schrecken ohne Ende zu tragen. Gestern waren wiederum vier Fälle zu verzeichnen, wo Menschen, die keinen Ausweg mehr sahen, Hand an sich legten.

Zunächst unternahm der Direktor des Sportzirkus "Sport-Palace", der seine Zelte in der Narutowiczastraße aufgeschlagen hat, Piotr Musajew, in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er eine größere Menge Kokain zu sich nahm. Musajew, der in Sportfreisen eine bekannte Persönlichkeit ist, hatte in letzter Zeit mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er nahm daher Anleihen auf, die er nunmehr nicht zurückzahlen konnte. Dies veranlaßte ihn, den Tod zu suchen. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt jedoch feststellte, daß der Zustand Musajews nicht lebensgefährlich ist, so daß er am Ort belassen werden konnte.

Einen tödlichen Ausgang nahm indes ein zweiter Selbstmordversuch, der eine nicht minder tragische Grundlage hat. Und zwar wohnte in den Scheiblerschen Familienhäusern in der Przedziałnianastrasse 50 bei seinen Eltern der 23jährige Eugeniusz Stanisław Milczarek, ein bekannter Fußballspieler. Der junge Mann war arbeitslos und daher vollkommen auf seinen alten Vater angewiesen, der als Arbeiter aber nur wenig verdiente. Im Hause des Milczareks herrschte nun Not, und insbesondere mußte der junge Mann seine Wünsche immer wieder zurückstellen. In seiner Verzweiflung ging er nun in den Stall, fertigte aus einer Schnur eine Schlinge an und erhängte sich. Als die Tat bemerkt wurde, erwies sich jede Hilfe bereits vergebens. Der herbeigerushene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ebenfalls infolge Not und Arbeitslosigkeit unternahm im Hause Sporna 8 der dort wohnhafte Karl Braun einen Selbstmordversuch, indem er sich an beiden Händen die Schlagader durchschnitt. Der Lebensmüde wurde

von Hauseinwohnern in einer großen Blutsache vorgefunden. Es wurde sofort die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Braun in abgeschwächtem Zustande ins Krankenhaus überführte.

Im Torweg des Hauses Ruska 1 traf der 70jährige Jan Czerwinski, wohnhaft Nawrot 68, in selbstmörderischer Absicht eine Mischung von Sublimat und Brennspiritus. Der lebensmüde Greis wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Radogoszcerer Krankenhaus überführt. (a)

## Gesellschaftliches.

### Der „Konsum“ für die Schulkinder.

Mit der Rückkehr aus den Ferien kehrt auch die Sorge wieder, wo man billig und gut einkaufen. Eine Antwort darauf brauchen wir nicht mehr lange zu erwarten, denn der „Konsum“ bei der Widzewer Manufaktur, Rokicka Nr. 54 (mit der Straßenbahn 6 und 10 bequem zu erreichen), hält alle erforderlichen Waren und Artikel stets zu den niedrigsten Preisen auf Lager, die ständig ergänzt werden. Für die Schulzeit empfiehlt der „Konsum“ Wäsche, Schürzen, Schuhwerk, Soden, Strümpfe in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen. Auch die Widzewer Erzeugnisse Reiser, Brack und Sekundarwaren verfaßt ausschließlich der „Konsum“ zu unerhört niedrigen Preisen.

## Brillenfassen.

**Herrn Heinrich A.** Sie haben zweifellos Sprachalent, aber zum Gestalten der Dinge und Empfindungen in gebundener Rede fehlt es noch an der nötigen Übung und der sprachlichen Schulung. Versuchen Sie doch einmal dasselbe Thema, das Sie in den Gedichten behandeln (das erste ließe sich durch Umarbeiten und Kürzung die Sie selber vornehmen müssen, eventuell ververteten) in einfacher Prosa darzustellen.

## Aus dem Reiche.

**Tomaschow.** Beim Pilz sammeln angefangen. Im Walde Starzyc bei Tomaschow wurde die Arbeiterin der Kunstseidenfabrik, Bronisława Wybraniec, wohnhaft in Tomaschow, Biały 84, mit einer Schußwunde bewußtlos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Frau Pilze suchte und hierbei angehauen wurde. Sie wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Der Tat verdächtigt wird der Waldhüter. (a)

— Eröffnung eines zweiten Postamtes. In nächster Zeit wird in Tomaschow ein zweites Postamt eröffnet werden, und zwar in der Vorstadt Wiłanow in der Spalkastrasse. (a)

**Wielum.** In der Notariatskanzlei vom Tode ereilt. In der Kanzlei des Notars in Wielum verstarb der 59jährige Landwirt Kazimierz Mordal aus dem Dorfe Trembowiec. Mordal litt an Krebs und als sein Tod jeden Augenblick zu erwarten war, brachten ihn die Familienangehörigen nach Wielum zum Notar zwecks Auflistung des Testaments, doch ereilte ihn der Tod, noch bevor er seinen letzten Willen in die Tat umsetzen konnte. (a)

## Aus der Wojewodschaft Schlesien.

### Eine stürmische Belegschaftsversammlung

Die vielfachen Konflikte im Bergbau, besonders in der Urlaubsfrage, die zum Teil große Ungerechtigkeiten bei der Zuteilung des Urlaubs, besonders der Berechnung der Freitage, mit sich bringen, rufen zahlreiche Proteste innerhalb der Belegschaften hervor. Dieser Tage nahm auf Małgorzata bei Michałkowice die Belegschaftsversammlung einen außerordentlich stürmischen Charakter an und nur mit Mühe gelang es dem Betriebsrat, die Arbeiterchaft zu beruhigen. Nur mit Rücksicht auf den bereits angelegten Betriebsräte Kongress war es möglich, die Arbeiterchaft von einem sofortigen Streit abzuhalten. Es wurde die Durchführung des Sechstundentages gefordert und auch eine andere Regelung der Urlaubsfrage. Eine entsprechende Resolution an den Betriebsrätekongress und die Gewerkschaften wurde gesetzt, innerhalb der Belegschaft selbst herrscht Streitstimmung, da, wie die Arbeiter sagen, genug des Zögerns ist.

### Unter täglich Brot gib uns ...

Die größte Klage unserer Stadtväter und der Magistratsmitglieder ist die Fürsorge um die Arbeitslosen, so wenigstens wird es der Oeffentlichkeit dargelegt. Und nichts wird unversucht gelassen, um zu sparen, was selbstverständlich in der Regel wieder bei den Arbeitslosen beginnt. Merkwürdig, daß man aber für weniger wichtige Zwecke bald einige Zehntausende zur Verfügung hat. So wird vom Katowicer Magistrat berichtet, daß er für Kirchenbauzwecke in Domb und Jaworzno aus den Mitteln der Stadt 15.000 Zloty bewilligt hat, denn dort sei das Geld dringend notwendig. Nun, wenn man so nebenbei erfährt, daß für den Kathedralebau etwa 300.000

Zloty im schlesischen Budget vorgesehen sind, so kann man ermessen, wie eifrig für diese Institute gesorgt wird. Wehe, wenn aber einmal Anträge auf Errichtung von Kommunalfriedhöfen Gelder gestellt werden, dann werden sich die Herrschaften und schwulen Geldmangel vor, aber mag das Volk hungern, man baut Kirchen und Paläste, veranstaltet dazu Prozessionen und Feste, dafür wird immer Geld vorhanden sein. Die Arbeitslosen, die mögen ruhig von einem paar Kilo Mehl und einigen Zloty leben, so will es ja die gottgewollte Weltordnung und diese Arbeitslosen gehen hin und geben noch die Stimme zu diesen Zuständen ab. Sie haben sich würdige Vertreter gewählt und es geht ihnen dementsprechend!

### Die verschwundenen Pläne von Groß-Dombrowka wiedergefunden

Zu einer eigentlich unklaren Anklage kam es vor Monaten gegen den Gemeindevorsteher Szymon in Groß-Dombrowka, Kreis Schwientochlowitz, der mehr oder weniger offen des Diebstahls von Bau- und Regulierungsplänen dieser Ortschaft beschuldigt wurde, wobei man ihm unterstellt, daß er diese Dokumente an Interessenten verkaufte und hierbei einen guten Nutzen zog. Ja, man wollte wissen, daß bereits der Inhalt dieser Pläne verschiedenen Lieferanten bekannt sei, die gleichfalls an Szymon ihren Obulus geleistet haben. Ein diesbezüglicher Prozeß konnte indessen Szymon nichts nachweisen, er wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Nicht weniger wirkt es jetzt sensationell, daß die fraglichen Dokumente und Pläne aus der Staroste in Schwientochlowitz bezw. im Kreditausschuß aufgefunden wurden. Man hat also den Gemeindevorsteher Szymon zu Unrecht des Diebstahls und der Vermögensvorteile beschuldigt.

während die wirklich Schuldigen bei der Schlampelei in Kreisaußschuß in Schwientochlowitz selbst zu suchen sind. Schöne Zustände müssen da herrschen, wenn so wichtige Dokumente, wie Regulierungs- und Baupläne, zwei Jahre lang nicht auffindbar sind.

**Messerübersfall auf eine Frau.** In der Nähe des Marienhofes bei Katowic wurde in den Abendsstunden des Donnerstag eine Frau Baszlowka von einem Unbekannten angegriffen, der ihr einige Messerstiche versetzte, wovon einer in die Seite besonders schwer war. Während es dem Täter gelang, unerkannt in der Dunkelheit zu verschwinden, wurde die schwerverletzte Frau ins Kärttische Krankenhaus überführt. Die Polizei führt Ermittlungen, um den Täter zu stellen.

**Von einem Stier angefallen.** In der Nähe der Brzina bei Piekar hütete ein zwölfjähriger Knabe zwei Kühe und einen Stier, als letzterer plötzlich, wildgeworden, sich gegen die Kühe wandte, so daß der Hirte einen vorübergehenden Knecht zu Hilfe rief. Der Stier wandte sich nun gegen den Knecht, den er mit den Hörnern zu Boden stieß und mit den Füßen zu zertrampeln versuchte. Der Knecht besaß noch soviel Geistesgegenwart, um das Tier an den Hörnern zu fassen, bis er von vorübergehenden Leuten aus dieser tragischen Situation befreit wurde. Er erlitt ziemlich heftige innere Verlebungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Selbstmordversuch aus finanziellen Schwierigkeiten.** Der Arbeitslose Leon A. aus Bielschowitz befand sich schon seit längerer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten. Letztlich wurde er auch aus seiner Wohnung mit der Familie herausgeschobt. Er nahm sich diese Tatsache so zu Herzen, daß er Selbstmord begehen wollte. Dieser Tage fand man A. bewußtlos bei einem Heuschove raus der Neudorfer Wiese liegen. Neben ihm befanden sich Reste von verschiedenen Schlafmitteln und auch Sublimat. Die Polizei überführte den Scheintoten ins Spital, wo er bald durch Wiederbelebungsversuche zum Bewußtsein gebracht wurde, so daß er sich außerhalb der Lebensgefahr befindet.

## Bielitz-Biala u. Umgebung.

### Bor der Eröffnung einer Mutterberatungsstelle.

In der allernächsten Zeit wird im Hause Bleichstraße Nr. 75 in Bielitz, das zu diesem Zweck grundlegend erneuert wurde, eine städtische Mutterberatungsstelle eröffnet werden, die mit allen Erfordernissen moderner Hygiene ausgestattet ist und auch eine von einer besonders hierzu ausgebildeten Schwestern geleitet, Diätküche für Säuglinge führen wird. Die Beratung der Mütter wird durch Ärzte und Kinderärzte besorgt werden.

Der Hilfsstelle wird die Beratung schwangerer Frauen sowie die ständige Betreuung der Säuglinge von der Geburt bis zur Beendigung des zweiten Lebensjahrs obliegen, wobei das Hauptaugenmerk der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit gewidmet sein wird.

Im Besonderen wird die Beratungsstelle ihre Pflichten darin sehen:

1. eine möglichst vollständige Registrierung derjenigen schwangeren Frauen und Mütter durchzuführen, die aus Gründen der wirtschaftlichen Lage oder wegen etwaiger Finanzprachnahme durch Arbeit nicht im Stande sind, dem Kind oder den Kindern eine ständige Fürsorge anzudeihen zu lassen, die den Grundsätzen moderner Gesundheitspflege entspricht.

2. Periodische Untersuchungen der Schwangeren und Kinder durch den Arzt vornehmen zu lassen, wobei sich schwangere Frauen einmal monatlich in der Beratungsstelle einzufinden haben werden, Säuglinge bis zum Alter von 6 Monaten einmal in zwei Wochen, ältere Säuglinge einmal in vier Wochen und Säuglinge im Alter bis zu einem Monat einmal wöchentlich dorthin gebracht werden sollen.

Weiter wird die Hilfsstelle alle Ratschläge über die Hygiene der Schwangerschaft, die Ernährung und Betreuung des Säuglings und die notwendigen Maßnahmen geben, um ihn vor Krankheiten zu schützen.

### Das Bielitzer Museum wieder eröffnet

Nach gründlicher Reinigung und der Vornahme einiger Umstellungen wurde in der Vorwoche das Bielitzer Stadtmuseum am Ringplatz im Gebäude des Polizeipräsidiums wieder für den Besuch freigegeben. Die Besuchsstunden sind wie im Vorjahr am Sonntag vormittags. Das Museum bietet, wenn es sich auch mit den großen Museen Schlesiens, wie jenem in Katowic oder Teichen nicht messen kann, manches Sehenswerte und für die Kenntnis der Geschichte der Stadt Bielitz interessante, so daß sein Besuch den vielen Bielitzern, die nicht einmal von der Existenz dieser Sammlung wissen, wärmtzend empfohlen werden kann.

**Fahrraddiebstahl.** Am Donnerstag stahl ein Unbekannter aus dem Hause eines Hauses auf der Sienkiewiczstraße ein Herrenfahrrad Marke "Maraton". Das Rad trug die Registriernummer 2742. Den Schaden erleidet der Arbeiter Karl Swierkot aus Rudzic.

**Festgenommen.** Zum Schaden des Kaufmannes Leon Bagrach wurde am 20. August b. J. ein Photoapparat

und eine Weckeruhr gestohlen. Als Täter wurde jetzt der Johann Paluch aus Szczyrk ausgesucht und verhaftet.

**Wird der Überfall auf der Blatnia aufgeklärt werden?** Wie wir berichteten, wurde vor etwa 14 Tagen der 70 Jahre alte pensionierte Grubeninspektor Janse aus Oberschlesien auf der Blatnia unweit des Schutzhauzes mit einer Kopfschelle bewußtlos aufgefunden. Mehrere Tage lag der alte Mann bewußtlos im Spital und hatte erst in den letzten Tagen teilweise das Bewußtsein wiedererlangt, ohne daß er jedoch über das Vorgefallene etwas aussagen konnte. Mittwoch voriger Woche wurde nun der Inspektor nach Hindenburg zu seinem Sohne überführt. Inzwischen bemüht sich die Polizei, diese Angelegenheit aufzuklären. So wurde in den letzten Tagen

von dem Polizeiposten in Bremia der Janke des Oberfeldherrn, welcher in der Erde vergraben war, aufgefunden. Auch verschiedene Dokumente wurden gefunden. Die Polizei ist bemüht, in diese Angelegenheit Licht zu bringen und setzt ihre Erhebungen mit aller Energie fort.

**Verkehrsunfall in Czechowice.** Am Donnerstag fuhr der Chauffeur Erich Dobis aus Königshütte auf seinem Motorrad auf der Wojewodschaftsstraße in Czechowice und stieß hier mit den Fuhrmann Johann Walicki, welcher mit einer Fuhre Sand auf der Straße stand, zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Wagenrad gebrochen und auch der Motorradfahrer erlitt hierbei Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer.

# RADIO-STIMME

### Zu Bellinis 100. Geburtstag.

In großartiger Weise begeht Italien in diesem Jahre den hundertsten Todestag Bellinis. Obwohl der eigentliche Gedenktag auf den 24. September entfällt, haben die musikalischen Feiern bereits im Frühjahr begonnen. Besonders in Catania, der sizilianischen Heimstadt Bellinis, wurden die Gedenkfeierlichkeiten zu einem Volksfest. An den mit Blumen überreich geschmückten Hänsern der Stadt vorbei bewegte sich ein prachtvoller Zug von dem Geburtsort des Komponisten bis zu dem Denkmal hin, daß ihm die Stadt errichtet hat. Sämtliche Opernhäuser Italiens stellten sich in den Dienst der Gedenkfeiern zu Ehren Bellinis. Auch wurden bei dieser Gelegenheit vergessene Kompositionen, Briefe und Erinnerungsstücke des toten Meisters zutage gefördert.

Auch im Auslande wird das Andenken Bellinis gefeiert. Denn der Zauber, der den Opern Bellinis eigentlich ist, hat sich auch heute noch nicht verflüchtigt. Dieser Zauber erlag Richard Wagner, ihm unterwarf sich Verdi, und Chopin ließ sich sterbend eine Arie von Bellini vorsingen.

Die Wiener Oper schließt sich der Huldigung und Ehrung Bellinis an und bringt am 27. September um 19.30 Uhr eines der besten Werke des Meisters, die Oper "Die Puritaner" heraus. Der polnische Rundfunk übernimmt diese Aufführung für seine Hörer.

Die genannte Oper stützt sich auf ein Werk von Walter Scott und behandelt die Liebe zwischen Elvira und dem Lord Arthur Talbot. Den politischen Hintergrund bilden die Kämpfe zwischen den Stuarts und den Puritanern im 17. Jahrhundert.

Montag, den 23. September 1935.

#### Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13.25 Für die Frau 13.30 Tanzmusik 15.30 Leichte Musik 16 Deutscher Unterricht 16.15 Salonorchester 17.40 Schallplatten 18 Amerikanische Lieder 18.45 Deutsche Klässler 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Planverei 20 Leichte Musik 21.30 Klaviermusik 21.30 Literarischer Abend 22 Sinfoniekonzert 23.05 Tanzmusik Katowic.

12.15 Schulfunk 13.30 Schallplatten 16 Zwiesgespräch 18.30 Literarischer Vortrag.

#### Königsberg-Hausen.

6.30 Morgengymnastik 8.20 Ständchen 10.10 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19.10 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Der blaue Montag 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

#### Breslau.

9 Kinoorgelkonzert 12 Schloßkonzert 15.30 Klaviermusik 17 Konzert 20.10 Der blaue Montag 22.30 Musik zur guten Nacht.

#### Wien.

12.20 Schallplatten 16.05 Konzert-Akademie 21.30 Unterhaltungskonzert 23.45 Tanzmusik.

#### Prag.

12.30 Tanzmusik 15 Unterhaltungskonzert 16.30 Konzert 19.25 Der blaue Montag 20.40 Streichquartett 21.35 Violinkonzert.

Dienstag, den 24. September 1935.

#### Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulsendung 12.35 Leichte Musik 13.25 Für die Frau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.35 Leichte Musik 15.30 Salonorchester 16.15 Geigenrezital 16.45 Gang Polen singt 17.15 Kammerkonzert 17.50 Sprachendecke 18 Leichte Musik 19.45 Populäre Musik 19.50 Aktuelle Plauderei 21.05 Orchesterkonzert 22.30 Festiveton 22.45 Literarische Ede 23.05 Tanzmusik.

#### Katowic.

13.35 Schallplatten 18 Opern-Arien 18.20 Schallplatten 18.30 Vortrag 18.45 Schallplatten 19 Mitteilungen 22.20 Schallplatten 22.45 Funktechnik.

#### Königsberg-Hausen (191 kg, 1571 m.)

6.30 Morgengymnastik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 17 Das deutsche Lied 20.15 Stunde der Nation 21 Oper: Der betrogene Kabi 22.35 Kleine Nachtmusik 23 Philharmonisches Konzert.

#### Breslau (950 kg, 316 M.)

9 Unterhaltungskonzert 12 Konzert 17 Konzert 20.15 Stunde der Nation 21.10 Schaffendes Grenzland 22.40 Garnierte Tanzkarte.

#### Wien (592 kg, 507 M.)

12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 17.20 Konzertstunde 20.10 Ruf der Heimat 23.10 Schallplatten.

#### Prag.

12.30 Leichte Musik 15 Orchestermusik 16.30 Tanzmusik 18.30 Deutsche Lieder 19.30 Oper: Auf dem Alten Bleichplatz 22.30 Schallplatten.

#### Lieder von Richard Strauss.

Die polnischen Sender bringen am heutigen Sonntag um 20 Uhr Lieder von Richard Strauss. Als Solistin tritt die Warschauer Opernsängerin Bojka Fedyczko auf. Die musikalische Unterhaltung liefert das Rundfunkorchester unter der Leitung von Josef Oziminski. Im Programm sind außerdem Lieder von Steiner und Humperdinck sowie sinfonische Werke vorgesehen.

#### Das sinfonische Mittagskonzert.

das heute wie gewöhnlich um 12.15 Uhr unter Leitung von Dir. Stanislaw Nawrot vom Polnischen Radio veranstaltet wird, wird in seinem ersten Teile ein Geigenkonzert der auf dem Wieniawski-Wettbewerb ausgezeichneten Geigerin Z. Haendl sein, die das Geigenkonzert D-Moll von Wieniawski spielt. Im sinfonischen Teil des Konzerts werden wir die gewaltige E-Dur-Sinfonie von Mozart, genannt die "Jupiter-Sinfonie", hören.

#### Quartett-Miniaturen.

Die Reihe der Konzerte "Quartett-Miniaturen", in denen Ausschnitte aus Kammermusikwerken von einem erlebten Krakauer Streichquartett gespielt werden, wird fortgesetzt. Heute um 16.15 Uhr wird ein solches Konzert über alle polnischen Sender gesendet werden.

#### Gespräche mit Arbeitern.

Der Lodzer Sender arrangiert seit einiger Zeit so genannte Gespräche mit Lodzer Arbeitern. Heute um 12.03 Uhr soll eine Unterhaltung über das Leben der Lodzer Weber veranstaltet werden.

#### Lodz im polnischen Rundfunk.

Heute um 17.40 Uhr veranstaltet der Lodzer Sender einen Hörbericht über das Leben der Stadt Lodz, der von allen polnischen Sendern übertragen wird. Die Veranstaltung trägt den Titel "Tönende Photographien aus dem Leben der Stadt Lodz" und ist von Bronislaw Horowitz und Jurandot verfaßt. Wir werden Dialoge und Lieder hören, die das Leben unserer Stadt vor und nach dem Kriege illustrieren. Ausführende sind die Schauspieler des Lodzer Stadttheaters.

#### Fliegerreportage für die Kinder.

Am morgigen Montag um 18.30 Uhr veranstaltet der Lodzer Sender eine Reportage "Im Flugzeug über den Dächern von Lodz", die für die Kinder bestimmt ist. Es wird den Kindern erzählt werden, wie Lodz von oben aussieht.

#### Violinkonzert E-Dur von Bach.

Der hochbegabte Geiger S. Goldberg spielt am morgigen Montag um 22 Uhr im polnischen Rundfunk das Violinkonzert E-Dur von Bach, das in sich Vollkommenheit der Form und Konstruktion mit lyrischer Tiefe verbindet. Dieselbe Sendung bringt Kompositionen von Raoul Datas sowie Berlin.

## 33. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 12. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Um zwölften Ziehungstage der 4. Kl. der 33. Polnischen Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

**10.000 zł.** — 21890 32722 34935 32366  
10932 78427 79166 116104  
**5.000 zł.** — 65773 76523 88163 103264  
151764 165373  
**2.000 zł.** — 8825 34744 53536 59423  
59523 59870 61981 87064 102895 106502  
108585 110645 114230 114542 130044  
133737 143633  
**1.000 zł.** — 8910 10865 25038 25310  
30789 32649 40580 44133 53375 54462  
69237 71902 72396 77475 79222 89277  
89671 91987 105499 112354 118637 123647  
134473 136295 137686 141698 148729  
151377 152892 160741 161902 176569  
177998 181078 181093 182609 184994

### Gewinne zu 200 zł.:

391 516 659 764 869 1205 89 929 66 89 2131  
41 392 783 922 3037 57 163 210 372 421 81 677  
955 4036 132 270 399 537 771 874 5174 80 254  
309 24 9 739 804 6132 388 738 816 71 7003 188  
204 915 8307 432 42 788 853 9157 370 491 524  
88 605 30 877 29 78.  
10096 152 93 236 644 88 765 809 11007 34 248  
384 474 695 708 865 12107 390 13118 66 95 249  
416 518 924 14011 12 189 355 446 62 500 2 48 653  
81 808 15194 559 862 16275 324 51 72 80 449 658  
960 17220 866 18365 621 764 19070 81 309 952.  
20085 152 641 819 921 12133 513 26 53 697  
743 866 22033 112 219 27 76 8 400 23016 134 341  
404 548 94 652 767 81 827 24006 234 40 315 641  
793 872 94 25050 193 201 337 96 626 73 840 960  
26044 55 83 229 40 86 312 97 476 768 85 832 905  
30 27022 156 235 60 1 588 690 746 72 804 967  
28094 190 200 18 407 721 829 67 916 38 39038 61  
359 87 405 96 520 607 61 904 66.  
30144 7 213 23 401 579 600 713 819 30 31463  
502 867 32045 89 146 532 8 621 46 839 78 33027  
116 94 235 9 362 71 456 63 551 68 837  
943 34054 78 371 440 96 35111  
333 411 500 720 820 924 43 36099 285 410 33 89  
741 77 807 999 37065 291 388 461 91 513 45 7  
692 822 38283 425 615 23 817 39171 227 311 752  
800 18 914.  
40154 78 93 214 97 368 81 634 795 910 41014  
40 71 236 79 310 460 6 72 619 705 891 926 42013  
183 288 430 603 34 767 825 901 43051 6 130 91  
258 333 50 559 88 634 715 971 44008 206 657  
84 841 916 45026 219 376 465 524 53 98 607 29  
37 99 46178 489 575 731 47112 13 27 289 333 410  
513 39 754 8 83 827 48069 183 84 214 393 426 741  
61 65 519 762 925 51 49006 102 29 75 80 221 53  
381 438 77 96 576 907.  
50436 511 721 41 62 51008 31 47 48 151 94  
235 375 518 610 701 8 818 82 52055 293 318 511  
886 934 53083 149 375 90 638 76 743 99 946  
54050 166 70 348 538 71 770 950 55317 408 17 58  
511 690 88 805 33 932 56220 325 56 62 414  
548 622 79 806 903 57 78 88 57434 591 760 959  
58076 95 220 36 707 920 54 57 59160 92 226 354  
413 695 779 937 77.  
60028 99 145 373 994 61276 334 88 450 55  
613 854 62157 497 503 18 90 743 841 63011 13 49  
68 151 214 325 621 790 98 983 64308 76 80 79  
82 723 79 846 65135 392 488 646 732 802 66216  
350 487 630 78 67009 181 363 450 669 893 906  
18 64 68043 54 57 112 27 204 7 374 582 69 742  
45 55 874 985 69143 328 75 493 570 683 705 14  
20 24 52 978.  
70090 217 82 349 813 33 68 953 71034 48 154  
72 309 487 922 72019 85 144 64 226 32 321 436 45  
587 623 60 779 808 920 73177 215 74 302 67 86  
482 907 46 75 74141 97 211 338 57 83 510 37 90  
707 45 802 927 75071 149 362 406 16 34 544 637  
736 879 91 940 67 76049 66 895 77071 156 236 51  
83 482 543 68 722 822 41 78020 64 200 359 434  
94 501 639 721 24 56 75 891 79029 51 87 95 214 351  
496 578 619 879 980.  
80056 115 25 241 319 79 509 88 718 33 992  
81047 73 79 225 324 86 444 507 45 88 641 796 820  
933 82097 135 393 412 72 546 640 709 939 46 90  
83121 307 26 89 464 719 871 971 96 84003 70  
113 376 92 418 24 36 741 821 72 930 85150 624  
737 873 86016 74 282 362 419 528 871 85 934 53  
87012 195 234 374 480 528 883 976 88114 207 9  
341 465 685 774 833 976 89019 211 71 833 562 661  
700 876 972.  
90014 84 102 33 91 241 414 50 536 65 91205  
14 42 481 508 31 666 84 779 847 961 98 92149  
68 232 343 513 44 649 63 716 73 824 971 77 90 93018  
48 227 435 40 515 27 643 76 842 902 93 94079  
242 466 563 616 20 819 98 95038 139 482 506  
772 909 20 96114 273 305 18 467 538 82 786 930

72 97023 165 272 404 47 567 89 539 759 92 98026  
49 108 213 367 454 587 602 722 860 88 99401 28  
545 8 870 932 49.

100006 59 76 595 690 823 966 101159 93 5 275

314 412 50 530 697 860 4 41 102078 199 560 756

829 40 963 103002 198 254 433 600 788 957 164031

74 190 411 952 105319 31 2 96 404 543 98 668

786 820 4 7 106002 386 716 909 107321 36 96 401

974 108117 43 419 27 501 26 639 69 824 109044

149 213 29 361 5 531 73 665 764 98 876

110009 399 481 517 28 52 745 983 111191 305

510 15 60 726 31 886 944 112005 107 25 96 236

309 414 52 574 875 951 110311 480 557 677 920 69

114048 159 64 367 502 623 115013 42 204 42

549 69 651 96 732 40 885 116052 109 288 383 640

2 50 807 901 29 76 117050 138 78 88 291 883 513

667 701 2 885 938 84 118004 218 65 332 51 87

462 531 69 737 57 846 94 119047 62 194 359 621

90 789 887 954 120095 149 212 56 358 77 85 96 413 20 733

560 635 752 958 126009 20 69 385 448 606 43

812 127023 94 255 445 558 649 714 128021 158

245 719 810 47 129007 296 312 51 5 68 423 24

530 771 130010 19 236 468 96 586 763 814 19 916

131017 23 5 84 184 214 450 56 692 839 91 132047

155 391 682 974 133 102 23 358 634 56 788 811

72 917 43 69 134175 274 91 381 470 81 511 559

644 68 893 912 99 135058 294 322 7 69 74 95 556

602 734 939 54 74 136037 92 215 26 465 533 84

894 958 61 81 137091 265 432 584 9 623 767 952

90 138025 60 130 217 386 91 440 73 86 540 644

903 139045 355 644 723 40 964

140109 205 355 71 610 141092 127 50 234 325

522 4 671 706 817 931 142016 17 91 181 214 99

313 763 878 906 98 143069 105 74 320 409 665

706 970 144027 36 73 204 418 51 505 704 865

146119 270 90 408 90 581 610 14 29 944 147250

318 61 436 41 560 845 51 907 68 148019 38 74

226 80 412 15 564 737 70 373 149164 245 527 54

95 654 96 725 52 941 99 150023 32 9 43 271 92 528 54 61 68 689

151214 355 415 56 9 152164 79 213 82 423 6 503

31 600 22 33 706 55 153149 425 505 782 94 98

154217 359 613 762 155094 249 71 82 876 855 797

80 92 686 755 156114 90 202 317 455 96 653 797

822 906 54 84 157011 162 270 300 56 69 440 59

512, 33 684 737 94 867 84 909 75 158046 53 253

72 316 84 404 92 570

# Beilage zur Volkszeitung

## Ablenkungsmanöver der Volkgemeinschaftler.

Der nationalsozialistische Rausch geht weiter!

Es gehört zu den Alltagsscheinungen unserer Nachbarn in der Wojewodschaft Schlesien, daß sie sich in ihrer Presse gegenwärtig befärgen, daß die Niederlage des Gegners besiegt sei und es nur eine Frage von Wochen ist, wann man diese oder jene „Organisation“ liquidieren werde. Aber immer reichen die schon bestehenden „Volkgemeinschaften“ nicht aus, es muß zur endgültigen Liquidierung immer etwas „Neues“ begründet werden, um die Banketteure von gestern wieder aufzunehmen. Wer da gezählt hat, daß die Wahlniederlage der Nazideutschen zu ihrer Erniedrigung beigetragen hat, nachdem ihnen nach den Wahlen halbamtlich bestätigt worden ist, daß man mit ihren 7 Prozent überhaupt nicht rechnet und rechnete, der wird durch das Auftreten des Kampfes um den reinen Nazismus, der jetzt wieder in der „maßgebenden Presse“ eine Belebung erfahren hat, eines besseren belehrt. Man ist sich nach zweijähriger Kampfperiode immer noch nicht einig, wer den „reinsten Nazismus“ repräsentiert und wer die sogenannte „Volkgemeinschaft“ allein in Erbpacht zu nehmen berechtigt ist. Die Jungdeutschen fühlen sich als Erben des Systems und sprechen vom völligen Zusammenbruch des „Volksbundes“, der „Deutschen Partei“ und des aus beiden Splittern gebildeten Bastards „Volksbund“, der demnächst zum alten Eisen gehören wird.

Es überrascht nicht, wenn prompt den Jungdeutschen bestätigt wird, daß sie bereits in den letzten Todeszuckungen liegen, daß der Landesführer Wiesner jämmerlich veragt habe, wie es die Wahlverhandlungen ergaben, daß man nur noch die Versammlungen mit den Volkgemeinschaften aus anderen Lagern füllt und daß es nur noch kurzer Zeit bedarf, um die Jungdeutschen völlig beim „Volksbund“ aufzugehen zu lassen. Für das Ausbleiben dieses „Volksblocks“ sei der beste Beweis eine „Fahneneihe“, die man in letzter Zeit unter großen Opfern vollzogen hat. Natürlich erhält auch Senator Dr. Pant von den Volksblockdeutschen die Zensur ausgestellt, daß er nicht einmal mehr als Deutscher anzusehen ist, und eigentlich aus der deutschen „Volkgemeinschaft“ ausgestoßen werden sollte, denn er war ja nie ein Politiker, sondern ein gerissener Geschäftsmacher in Politik. Natürlich schlägt man die Sache des „Antipreußen“ aus, und weiß das Blatt des Dr. Pant immer den Zusammenbruch des Nazismus im Dritten Reich prophezeite hat und er noch nicht eingetroffen sei, so ist dies ein Bankrott der Christlichen Volkspartei. So fühlt sich der „Volksbund“ als Erbe mit dem neuen Banner, welches allein, natürlich um auch jüdische Mitglieder aufzunehmen zu können, ohne Hakenkreuz maßgebend ist, um die nationalsozialistische Idee innerhalb der deutschen Minderheit in Polen zu pflegen.

Nun wollen wir uns in den Streit der Nazifamilie um die echte „Volkgemeinschaft“ nicht einmischen, aber

aus der Polemik aller gegen alle geht am deutlichsten hervor, daß auch, wie im Reich, der Zersetzungskrieg innerhalb unserer Nazianbeter überraschende Fortschritte macht, daß die „nationalsozialistische Idee“ nicht mehr mit „geistigen“, sondern mit „schlagkräftigen“ Argumenten geführt wird, wie dies neulich in einem Restaurant in Katowic der Fall war, wo ein mit Alkohol durchtränkter Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes mit einem „Jungdeutschen“ persönliche Interessen mit den Freunden austauschte, alles im Interesse der „Volkgemeinschaft“, sodass schließlich ein polnisches Gericht diesen „Ideenlampen“ wird aburteilen müssen. Begreiflich, daß diese Heldentat bei den Volksblockdeutschen Begeisterung findet und in ihrem Organ dem Fausthelden Lob gespendet wird, wobei man ankündigt, daß die einzige Methode, mit den Jungdeutschen zu Ende zu kommen, die Maßnahmen des „durchgefeigten“ Walden wären, der sich vom „Urdeutschen“ Myslakiewicz zum Nazideutschen Walden durchgewandert hat. Berufen die einen irgend eine Veranstaltung ein, so reklamieren die anderen den Erfolg für sich, alles, um die „Volkgemeinschaft“ des „reinsten Nazismus“ in die breiten Massen einzuführen.

Allerdings eine Kleinigkeit scheint da wieder eingetreten zu sein. Es fehlt wieder der „echte Führer“ und man ist, wie man uns berichtet, auf der Suche nach einer „starken Persönlichkeit“, die weder mit dem jungdeutschen Nazismus, noch mit dem „Volksbund“, d. h. mit dem System bis zum Aufbruch der Nation, belastet ist. Der Vorstoß der Deutschen Partei bei der Arbeitsfront gegen den Alleinherrscher bei den Wahlen, den Jankowski, scheint nicht ganz gelungen zu sein, die Gegenaktion gegen ein unbeschriebenes Blatt in der Gewerkschaft deutscher Arbeiter scheint von Jankowski über Berlin und Gleiwitz mit „Erfolg“ abgewehrt worden zu sein, wenn man auch Jankowski offen und frei gesagt hat, daß er doch nicht die hundertprozentige Nazieleute ist, die man bei der Gewerkschaft deutscher Arbeiter braucht, um im Sinne des Programms des Führers zu wirken. Münzenberg sollte auch für die deutsche Minderheit in Polen ein Beispiel sein, und das wird Jankowski gewiß nicht akzeptieren, zumal seine Verbindungen zu deutschen Juden nicht ohne sind.

Der Nazirausch soll wieder einmal aktiviert werden, die Stimmung ist marode, die Unterstützungen fehlen und da sollen Verleumdungen, Hassgesang gegen alle Gegner den fehlenden Begeisterungstaumel für Hitler erzeugen. Der Kampf tobte um die Volkgemeinschaft weiter: Ablenkungsmanöver für die Fehlschläge, die das Deutschtum unter Naziführung in der Wojewodschaft Schlesien bisher zu verzeichnen hat. Darum soll auch möglichst der Name Ulitz aus der öffentlichen Diskussion verschwinden.

## Bielsz-Biala u. Umgebung.

Die Sanacja rächt sich für den schlechten Wahlausgang an den Arbeitslosen.

Aus Arbeitslosenkreisen wird uns berichtet:

Einige Arbeitslose hatten sich vor einigen Tagen an die Bielsker Bezirkshauptmannschaft mit dem Ansuchen um Arbeitszuweisung gewandt. Der betreffende Beamte rückte zunächst die Frage an sie, ob sie am 8. September bei der Wahl waren! Die Arbeitslosen erklärten, daß sie kein Sonntagsgewand mehr haben und infolgedessen in zerissenem Kleidung bei der Wahlkommission nicht erscheinen könnten. Darauf erklärte der Beamte, daß sie auch keine Arbeit erhalten werden!

Ferner wird berichtet, daß man sich mit der Absicht trug, denjenigen Arbeitslosen, die nicht bei der Wahl waren, sogar die Unterstützung zu entziehen!

Das wäre wohl das Höchste! An den Arbeitsjond müssen doch die Arbeiter ihre Beiträge leisten, ohne Unterschied, ob sie der Sanacija freundlich oder feindlich gegenüberstehen! Folglich sind das Gelder, die doch meistens von den arbeitenden Schichten aufgebracht werden. Daher hat doch jeder Anspruch auf Unterstützungen, wenn die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind! Was hat dies aber mit den Sejmwochen zu tun?

Will sich die Sanacija auf diese Art für den schlechten Wahlausgang an den Armuten der Armen rächen, indem sie den Arbeitslosen jede Lebensmöglichkeit raubt und zum Hungertode verurteilen will??

Dadurch wird sie sich die Liebe und das Vertrauen der Arbeiterschaft nicht erzielen!

## Die neuen Kräfte des Bielsker Theaters

Sie haben wohl schon sein Bild gesehen, die persönliche Bekanntschaft aber können Sie am Sonntag um 8.30 Uhr abends im Schießhaus in Bielsz machen, wo

### Amerikanische Emerson-Apparate

aller Typen ständig am Lager

nur bei G. Karter i Skz, Bielsko, Jagiellońska 6

Hermann Groote im Verein mit Frau Käthe Sialer und der neuen Koloratursoubrette Hansi Zimmermann den gesanglichen Teil der von der Theatergesellschaft veranstalteten Academie mit Mitternachtskonzerten bestreiten wird. Läßt das Programm also eine Reihe erlebener musikalischer Genüsse erwarten, so wollen auch die anderen Kräfte des Ensembles nicht zurückstehen und mit Darbietungen aufwarteten, die ihrer persönlichen

## Spezial-Krawatten-Laden

der Krawattenfabrik Bielsko-Schloßbazar bei der Post

Einzelverkauf Fabeltspreise

empfiehlt zur Deckung des Winterbedarfes sein reichsortiertes Lager der billigsten bis zu den hochwertigsten Kohlenmarken. Außerdem

erstklassigen oberschlesischen Hüttentoffs in allen Sortimenten und auch Brilets und Holz

Bestellungen werden pünktlich und in Bezug auf Qualität sowie Gewicht zuverlässig erledigt

**„Rohlenhof“**  
Kohlenverkaufsgesellschaft m. b. H.  
BIELSKO, Kazimierza wielk. 29, Tel. 2697

## Kriegstreiber – Imperialismus!

Vergleichlich versuchen die „Weisen von Genf“ das Kriegsgewitter in Abessinien zu bannen, weil sie es nicht wagen, die Urheber dieses Kriegstreibens zu nennen. Mussolini ist offen genug, zu sagen, daß es in seiner Absicht liegt, Abessinien politisch zu beherrschen und wirtschaftlich auszubeuten, weil es gewisse „kulturelle“ Mängel aufweist. Natürlich offenbart sich hier das imperialistische Streben Italiens und seiner herrschenden Kapitalistensklasse, deren Werkzeug Mussolini ist. Aber auch Deutschland nutzt die Konjunktur aus. Wieder aufgerüstet, schreitet sein „Führer“ heftige Angriffe vom Parteitag in Nürnberg gegen Litauen als den Beginn jener Parole „Drang nach Osten“, die in der Bibel des Nazismus „Mein Kampf“ von Adolf Hitler festgelegt ist. Und doch ist dieser „Drang nach Osten“ nicht eigenes Gedankengut des Führers, sondern in der deutschen Außenpolitik seit Jahrzehnten begründet. Leider will man heute die Welt nur im Spiegelbild der Gegenwart betrachten, ohne nach den Ursachen zu forschen, die die Triebfedern der gesellschaftlichen und ökonomischen Grundlagen dieser Entwicklung sind. Zur rechten Zeit ist in der deutschen Emigration ein bedeutsames Buch erschienen, das jedem zum Studium empfohlen werden kann, der sich mit den Grundbedingungen der deutschen Außenpolitik der Vorkriegszeit beschäftigen will und auch erst das richtige Bild für die Gegenwart des Dritten Reiches und seiner Bestrebungen erhält.

„Vorkriegs-Imperialismus“ von Professor Wolfgang Hallgarten heißt dieses Buch, das in „Editions Mémoires-Paris“ erschienen ist und uns einen nicht nur interessanten, sondern begründeten Einblick in die Zusammenhänge der deutschen Außenpolitik der Vorkriegszeit gebracht hat. Hallgarten hat sein Werk in siebenjährigem

Studium der Akten im Auswärtigen Amt und an verschiedenen Bibliotheken in Deutschland beendet und mußte in die Emigration, weil die heutigen Machthaber das Erheben dieses Quellenwerks deutscher Vorkriegsgeschichte verhindern wollten, so daß es nicht in seinem ganzen Umfang erscheint, sondern nur als ein Auszug aus dem Gesamtwerk, welches sich mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Grundlagen befaßt und die Triebkräfte aufzeigt, die zwangsläufig zum Krieg und dann zum deutschen Zusammenbruch führen mussten. Mit seltener Klarheit und reicher Quellenangabe wird den Ursachen und den Spielräumen der deutschen Außenpolitik nachgegangen, bewiesen, wie Banken, Industrie und Handel, an ihrer Spitze immer Wilhelm II., diesen Krieg vorbereitet haben, hohe Dynastien und Fürstenhäuser an Kriegslieferungen interessiert waren und der große Betrug zugleich am Volk getäuscht wurde.

Es ist leider im Rahmen einer Buchbesprechung nicht möglich, auf alle Einzelheiten von Wichtigkeit in diesem Buch einzugehen, das Werk muß zum Studium empfohlen werden, wenn man die Geschichtsschule unserer Tage richtig begreifen will. Wie einst Wilhelm II. im Dienst der Banken und der Krupp stand und seine Botschafter und Diplomaten das Werkzeug zum großen Kriegstreiben siegerten, so stehen wir auch heute wieder. Adolf Hitler als im Dienst der Rüstungsindustrie stehend, der Thyssen, Krupp und der Banken, die zwar in der Weimarer Republik fast vor dem Zusammenbruch standen, heute aber wieder maßgebend durch Schacht die deutsche Wirtschaft dirigieren. Umso interessanter wirkt Hallgartens Analyse der wirtschaftlichen Zusammenhänge, die für die Entwicklung der deutschen Außenpolitik maßgebend waren.

Trotzlich wird in dem Buch nicht Deutschland allein unter Beweis gezogen, sondern auch die französische und englische Außenpolitik werden nach ihrem soziologischen Zusammenhang untersucht und insbesondere die Quellen sowie

jen, die zur großen Katastrophe von 1914 bis 1918 führten und die Folgen, die sich wieder in der deutschen Nachkriegszeit ergeben und nun im Dritten Reich die ganze Gefahr einer neuen Katastrophe für Europa nachweisen.

Hallgarten besitzt die große Gabe, mit eiserner Energie und tiefer Entschlossenheit den Dingen auf den Grund zu gehen und aufzuzeigen, wo die Kriegstreiber gesessen haben und sich heute wieder wohl fühlen. Auf der Oberfläche vermag man allerdings nur wenig zu sehen, und da öffnet uns Hallgarten die Quellen, wo wir in die Secretariate der Handelshäuser, in die Verwaltungen der Rüstungsindustrie, aber auch in die Arbeit der Militärattachés Einsicht gewinnen und die Geänderschaften und Botschafter im Dienst dieses Imperialismus sehen, manche Persönlichkeiten in den Parlamenten beobachten, die am „Kriegsgewinn“ beteiligt sind, wo der Kampf um Lieferungsgeschäfte und Rohstoffversorgung ausgetragen wird. Ihre Presse, die Handlangerdienste leistet und dafür auch finanziell ausgehalten wird, alles Momente, die der gewöhnliche Sterbliche kaum beachtet und die sein Schicksal entscheiden. Wir blicken in die Geheimkammern der unkontrollierbaren Diktatur der Banen, gewinnen Einblick in die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft, werden so Zeugen der soziologischen Ursachen, die den Imperialismus mit Korruption und Skrupellosigkeit durchsetzen.

Wolfgang Hallgarten ist unmittelbar nach Erscheinen seines Buches „Vorkriegs-Imperialismus“ als Professor an eine amerikanische Universität berufen worden. Sein Buch ist mit großem Fleiß und unheirter Sachkenntnis zusammengetragen, welches weitgehende Verbreitung und Unterstützung auch durch die Bibliotheken der Arbeiterschaft verdient. Es ist mit zahlreichen Dokumenten versehen, umfaßt etwa 378 Seiten und ist für etwa 12 Złoty vom Verlag direkt oder auch durch unseren Buch- und Zeitschriftenvertrieb, Lodz, Petritzauer 109, zu beziehen.

# RUDOLF NIEMIETZ

Herren- und Damenschneider

Bielsko, Blichowa 18

Liefert:

## Herren- und Damen-Garderobe bei modernstem Schnitt und tollsteiter Ausführung zu billigsten Preisen

Eigenart entsprechen. Sie dürfen also mit Recht einen gediegenen unterhaltsamen Abend erwarten, der Ihnen zudem außerhalb des sonst gewohnten Rahmens von Rampenlicht und Kulisse die Bekanntheit der neuen Darsteller vermitteln wird.

Ihr Besuch im Schießhaus wird aber auch mit dazu beitragen, die materiellen Grundlagen unseres Theaters zu sichern. Kommen Sie bestimmt und nehmen Sie auch Ihre Bekannten mit! Es gibt keine Wurzerei. Es gibt ein paar Stunden sorgloser Unterhaltung mit anschließendem Tanz und schließlich das sicher erhebende Bezeugsein, etwas für Zwecke unseres Theaters getan zu haben.

Eintrittskarten zum Preise von 1, 2, 3, 4 und 5 Złoty sind in der Theaterkanzlei erhältlich.

Der Spielplan für die erste Theaterwoche:  
Dienstag, den 24. September: Eröffnungsvorstellung „Elga“. Die Aufführung findet im Abonnement Serie gelb statt.

Mittwoch, den 25. September: „Elga“. Abonnement blau.

Freitag, den 27. September: „Elga“. Abonnement Serie rot.

Samstag, den 28. September: 3.30 Uhr nachmittags:

### Ihren Herbstbedarf

an Schuhen, Strumpfwaren, Schutzwaren, gestrickten Westen und Ponchos, sowie aller Art Tricotwäsche, decken Sie am besten bei

**Emil Heitlinger**

Bielsko, pl. Zwirki i Wigury 9

Erste Kindervorstellung: „Hänsel und Gretel“ mit der Musik von Humperdinck.

Sonntag, den 29. September, abends 8 Uhr: Erste Operettenaufführung: „Das Spizientum der Königin“. In den Hauptrollen Käthe Staller, Lizzy Perry, Hermann Groote und Theo Knapp.

Die Abendvorstellung beginnt wie üblich um 8 Uhr. Für alle Vorstellungen sind noch Karten verschiedener Sitzgattungen erhältlich.

Kino „Majestic“-Bielsko. Gegenwärtig spielt der Film „Sing-Sing“.

### Mitteilung des Gau des Arbeiterzfangvereine für Bielsko und Umgebung.

Samstag, den 28. September, findet um 5 Uhr nachmittags in der Restauration der Frau Susanna Jenfner in Lohnitz die diesjährige Gau-Generalversammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Sämtliche Gauvertreter und die Delegierten der Vereine werden ersucht, pünktlich und vollständig bei der Generalversammlung zu erscheinen. Der Gauobmann.

Boranzeige. Sonntag, den 6. Oktober d. J., veranstalten die deutschen und polnischen Jugendorganisationen aus Anlaß des Internationalen Jugendtages im Arbeitssaal eine Academie, zu welcher schon heute alle Jugendgenossen und Genossinnen sowie Mitglieder der Partei und Kulturorganisationen eingeladen werden.

## Andreas Steffek

Herrenschnieder

BIELSKO, Cieszyńska 18 (Krumme Brücke)

Liefert:

## Herrengarderobe bei modernster und tollsteiter Ausführung zu billigsten Preisen.

RASIERSEIFE MARKE  
**ETA** IN RUNDEN  
WÜRFELN UND STÄNGEN  
VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

## „Silesia-Kohle“

la Qualität sowie la oberschlesischen

## Koks und Brietts

Liefert für die Winteraison zu billigsten Preisen

Spółka Węglowa „SILAM“

STARE BIELSKO, Tel. 1433

## Arbeitszeitverkürzung nicht aktuell!

Eine Erklärung des Hauptarbeitsinspektors Klott in Katowic.

Am Donnerstag weiste in Katowic der Hauptarbeitsinspktor Klott, wo er sowohl mit Arbeitgebern als auch mit Vertretern der Gewerkschaften Konferenzen abhielt, die sich mit den Forderungen der Belegschaften beschäftigten, die durch die Betriebsräte in ihren Konferenzen an die Industriellen und Gewerkschaften als grundlegende Forderungen gestellt worden sind. Bekanntlich haben die Arbeitgeber die Arbeitszeitverkürzung grundlegend abgelehnt, die Fragen des Urlaubs legen die Arbeitgeber auf ihre Art aus, die eine bewußte Schädigung der Arbeitnehmer darstellen und in der Frage der Knapperversicherung lehnen die Arbeitgeber jede weitere Erhöhung ihrer Sozialbeiträge ab und schließen die Hilfe der Regierung zu, während die Gewerkschaften ein Tonnenjagd fordern, welches die Leistungsfähigkeit der Knappenschaft aufrechterhalten soll.

Es muß bei dieser Gelegenheit betont werden, daß man regierungsseitig immer bei den Arbeitern bezügl. Gewerkschaftsführern die Hoffnung besteht hat, als wenn grundlegend die Regierung einer Arbeitszeitverkürzung nicht abgeneigt wäre und auf die Arbeitgeber einen entsprechenden Druck ausüben würde, wenn die Frage ernsthaft geprüft werde, zumal mit dieser Forderung gerade die Regierungsgewerkschaften ihre Hauptagitation gegenüber den anderen Gewerkschaftsrichtungen bestritten hatten. Nun hat aber bei der Donnerstagkonferenz der Hauptarbeitsinspktor alle diese „Illusionen“ der Belegschaften zerstört, indem er deren Vertretern erklärte, daß eine Arbeitszeitverkürzung zurzeit nicht aktuell sei und wenn sie einmal zur Verhandlung käme, so müsse dieses Problem auf eine ganz andere Grundlage gestellt werden. Welche Grundlage und Form Herr Klott der Arbeitszeitverkürzung geben will, bleibt allerdings sein Geheimnis, darüber hat er den Gewerkschaften keinerlei Mitteilungen machen können.

Im Schuhgeschäft  
**JULIUS ALEXANDER, Katowice,**  
ulica Mickiewicza 1 kaufen Sie am billigsten

In der Urlaubssfrage stellte sich Arbeitsinspектор Klott gleichfalls auf den Standpunkt der Arbeitgeber, weil das Urlaubsgegesetz verschiedene Unklarheiten enthalte, die eben erst beseitigt werden müssen, um dann auch den Arbeitern ihre Rechte zu garantieren. Es hat sich also auch hier wieder gezeigt, daß die Gewerkschaften bei dem letzten Schiedsspruch nicht auf der Höhe waren, so daß wiederum die Arbeitgeber ihren Vorteil wahren und die Arbeiter die Geschädigten sind. Eine Folge davon, daß wir zahlreiche Gewerkschaftsrichtungen haben, die im Konkurrenzkampf alles versprechen und wenn es um die Forderungen der Arbeiterschaft geht,leinlaut beigegeben, um sich dann auf Resolutionen und Konferenzen zu verlassen, die schließlich erfolglos bleiben. Nun, die Sonntagskonferenz der Betriebsräte wird ja zeigen, wie weit sich die Arbeiter nachführen lassen.

Teppiche, Läufer, Gardinen  
**TEPPICH - MENCZEL** Katowice Rynek 2

In der Frage der Unterstützung der Knapperversicherung konnte Hauptarbeitsinspектор Klott beruhigende Erklärungen abgeben, indem er mitteilte, daß diese Frage das Sozialministerium sehr eingehend bearbeitete und man der Knappenschaft finanziell bereits zu Hilfe kam, indem man ihre Nationalanleihe bereits realisierte, die sie im Betrage von 3½ Millionen gezeichnet hat. Außerdem seien Gesetze in Vorbereitung, um die Knappenschaftsversicherungen auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Das war das einzige befriedigende auf der Konferenz zwischen Hauptarbeitsinspектор und Gewerkschaften, aber man sieht hieraus, daß den Riesenanteil hier wiederum die Arbeitgeber haben.

Die Gewerkschaftspresse verzichtet auch in diesem



Zufabrik-Niederlage

**J. WODAK**

Bielsko, ul. 3-go Maja 27

Telephon 1091

Verkaufsstätte über Mittag offen

## Größte Auswahl in Herren- und Damen-Stoffen

für die neue  
Herbst- und Winteraison 1935/36



Ständiger Eingang von neuesten  
original englischen Cheviotstoffen

## Großer Kanalbau in Amerika.

New York, 19. September. In Okala in Florida begann am Donnerstag der Bau des Schiffahrtskanals durch Florida, der den Atlantischen Ozean mit dem Golf von Mexiko verbinden soll. Die erste Sprengung wurde vom Präsidenten Roosevelt persönlich vorgenommen, der über einen von seinem Arbeitszimmer in seinem Wohnhaus Hal-Bark ausgehenden Telegraphendraht die Sprengladung zur Entzündung brachte.

Die Gesamtkosten des Kanals werden auf 146 Millionen Dollar geschätzt. Die Arbeiten erfolgen im Rahmen des Notstandsprogramms. Der Kanal soll die Fahrt zwischen den Häfen am Golf und den Ozeanhäfen um 2½ Tage verkürzen.

Arbeiter lösse nur bei den Firmen, die durch Interat-

**D A** Fabryka **MEBLI** S. Manne  
Fabrikalager:  
**KATOWICE**, M. Piłsudskiego 11

**K A U F S T D U G U T U N D B I L L I G** **Preiswerte Schuhe**  
bei **Emil Heitner** **KATOWICE**  
Pocztowa 3

**Władysław Długiewicz**  
SKŁAD WIN i WÓDEK  
**KATOWICE**, Marjacka 15  
przy Hotelu Europejskim

**Tischlerei- u. Sattlerbedarf**  
**SCHWARZ i SKA**  
Eisenhandlung  
Katowice, Marjacka № 18

Elettrotechnische Lieferungen u. Installationen  
**SCHÜLLER & Co**  
Katowice, Poprzecna 21

**Druckstichen jeder Art**  
**G. Perls**  
Katowice, Plac Wolności 3

„**Aphrodite**“  
Parfümerie und Kosmetik  
Katowice, Marjacka 19

deine Zeitung unterstützen.

# Der Mann, der das große Los vergaß

ROMAN VON ALFRED SCHIROKAUER

(32 Fortsetzung und Schluß)

Deter hielt es für das Ratsamste, auf das Gefasel des Irren einzugehen. „Ihr Mitgefühl röhrt mich, Herr, röhrt mich sehr. Nehmen Sie es nicht tragisch. Vom Sirius aus gesehen sind auch 13,5 Millionen eine Nichtigkeit. Aber ich habe Eile. Darf mich jetzt wohl empfehlen. Sie gestatten, daß ich Ihr Auto benutze. Um Himmels willen sind Sie sicher ein anderes. War mir ein Vergessen, Herr.“

Sprang hinein, rief dem Chauffeur zu:

„Zum Bahnhof. Tempo! und verschwand um die Ecke der Rue de la Maitie.“

Papenberg stand vor dem Hause, als habe ihn jemand hierher gestellt und vergessen. Hilflos, erschlagen, überwältigt, und blickte noch immer auf die Ecke, hinter der sein Glück, seine Millionen, seine verplemperten Recherchenpeisen verschwunden waren.

„Die Sache ist richtig!“ nickte er endlich grimmig vor sich hin. „So eine Pleite!“ Er machte rasch in Gedanken Bilanz. 200 000 Mark Kosten, zwei schallende Ohrfeigen, sieben Monate Harren und Bangen und zehn Minuten schwer beeinträchtigter Liebesfreuden. Na!! Er kniff die Lippen schmerzlich ein. „Wie wieder Geschäfte mit Frauen, noch dazu schönen. Immer Verlustgeschäfte. Jummer. Nee, drei Prozent pro Monat! Alles andere war Blödsinn.“

XXXVI.

Am nächsten Tage klingelte es an Bregides Entree-tür. Ihre beiden Stuben waren voller Menschen. Sie meinte, es sei Pere Jouze, der sie abholte. Flugs eilte sie hinzu, obwohl zehn Besucher sich beeilten, ihr den Gang abzunehmen.

„Danke, danke, bleibt nur. Ich gehe schon.“

Rasch mußte sie ihn unterrichten, ihm erzählen, daß sie gestern abend allen vorgelogen hatte, sie habe 30 000 Franken gewonnen.

Eine blonde, große Dame stand vor der Tür.

„Madame?“ fragte Bregide höflich verwundert.

„Wohnt bei Ihnen dieser Herr?“

Sie zeigte eine Photographie.

Bregide betrachtete sie lange. Zeit zu gewinnen. Ihr Gewissen war nicht ganz so beruhigt, trotz aller eidesstattlichen Versicherungen.

Zögernd gestand sie: „Der Herr hat bei mir gewohnt. Er ist abgereist.“

Die Dame machte eine Bewegung des Erstaunens. „Abgereist,“ wiederholte sie.

„Ja!“



„Vom Sirius aus gesehen, sind auch 13,5 Millionen eine Nichtigkeit.“

„Schon lange?“

Bregide hielt es für vorsichtiger, die Wahrheit zu sagen. Zu viele kannten sie. „Gestern, Madame.“

„Wohin, wissen Sie wohl nicht?“ Eine trübe Erfahrung sprach aus Marianne.

„Nein, Madame,“ sagte sie aufs Geradewohl.

Marianne nickte wissend vor sich hin. „Ob er ein Los besaß, wissen Sie wohl' auch nicht?“ Sie sagte es stockend, zögernd.

Da wurde Bregide eisernwill. „Doch. Das weiß ich. Er hatte mal eins. Vor langer Zeit. Das hat er weggeworfen.“

„Weggeworfen?“ Es klang ähnlich wie Papenberg's Aufschrei vom Tage zuvor.

Bregide nickte temperamentvoll. „Weggeworfen. Ich entsinne mich dessen noch genau. Es war im -- im Juli war es. Wir gingen zusammen am Wasser hin. Gleich hier um die Ecke, am Quai du Port“ -- sie zeigte die Richtung vehement. — „Da griff er in die Westentasche, zog etwas hervor -- das Los, verstehen Sie? -- sieht es an, sagt: „Eh, das Ding hat doch nicht gewonnen, wozu schleppe ich das noch bei mir herum?“ Und ehe ich es mir versche, zerrißt er es in tausend Stücke, zerfließt es geradezu -- und weg damit ins Wasser.“

Marianne saßte die Türverschalung.

„Ich sage noch: Aber, Charles, du weißt doch nicht -- über schon war es geschehen. Im Nu. Hat es denn gewonnen?“ Sie sah schenheilig treuerzig mit ihren verschleierten Augen zu Marianne empor.

Sie nickte. „Vielleicht.“

Sie biß, um Beherrschung kämpfend, die Zähne zusammen, daß Bregide das mahlende Knirschen hörte.

„Oh, dies Unglück!“ heuchelte sie erschüttert.

Marianne schwieg. Wandte sich zum Gehen.

„Ich hätte Madame gern aufgefordert, einzutreten, entschuldigte Bregide ihre Unhöflichkeit, „aber ich habe gerade sehr viel Besuch.“

„O danke.“ Sie zauderte. Dann überwand sie sich und fragte leise: „Wie geht es ihm denn?“

„Er sagte zu mir gestern, ehe er fortging: „Ich bin der glücklichste Mensch auf dieser Erde.“ Er will jetzt wieder arbeiten, wissen Sie. Den neunten Planeten der Sonne entdecken. Er hat ihn sogar gestern bei Tag -- mit bloßem Auge, Madame! -- hat er ihn am Himmel gesehen. Und wenn er ihn gefunden hat, soll er meinen Namen tragen. Ja. Er hat mir geschworen, „Bragide“ soll der neunte Planet heißen!“ Eine kleine Eitelkeit gegen diese Fremde, die ihn sicher einmal geliebt hatte, tat ihr doch gut.

„Darke“, nickte Marianne sehr bleich.

„Auf Wiedersehen, Madame.“

„Auf Wiedersehen, Mademoiselle Bregide.“

Bregide blieb noch einen Augenblick entlastet im Flur stehen. Die hatte sie seit abgeblitzt! Ihr sagen, wo er ist! Damit sie hinfährt und ihm von dem Los erzählt! Das fehlt ihr gerade noch, daß frühere Freunde von ihm dahergelaufen kamen, ihr das sauer verdiente Geld abzutropfen. O nein! 40 und eine halbe Million Frank gehörten ihr, sonst keiner, keiner!! Befrieden mit sich ging sie in die Zimmer zurück.

Vor der Tür wartete Marianne's Wagen. „Zus Hote de Novilles“, sagte sie bedrückt und benommen.

Im Zimmer fand sie ein Telegramm Herrn Cablows: Finde erst jetzt Gelegenheit zu drahien stopp Beobachtung unausgesetzt Cablow Privatdetektiv.

Marianne zerpreßte das Papier in der Hand. Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und telegraphierte ihrer Detektei:

Beobachtung sofort einstellen. Marianne Deter.

Sie gab das Telegramm am Bahnhof auf. Dann fuhr sie zurück nach Norderney. Er brauchte sie nicht. Er war ja der glücklichste Mensch auf dieser Erde.

Ende

Unser nächster Sonntagsroman:

## „Der Fall der Irene Tormann“

Roman von J. Sibelin

Spannend, packend, rührend.

Beginn am nächsten Sonntag

## Der Sieg bei Adua.

Wie Abessiniens seine Unabhängigkeit erlämpste.

Addis Abeba, Anfang September.

Die Niederlage, die Italien 1896 bei Adua erlitt und die die Unabhängigkeit Abessiniens begründete, hatte seinerzeit zu vielen falschen Urteilen über die Leistungen der italienischen Kolonialtruppen geführt und wird auch heute noch als warnendes Beispiel für die unendlichen Gefahren und Schwierigkeiten eines Krieges im schwarzen Kaiserreich angeführt. Aber so einfach liegen die Dinge nicht. Im Gegenteil hat Italien, das erst ein Jahr vor der Entscheidungsschlacht den Kriegshafen Massaua belegt hatte, in der ersten Zeit seiner Kolonialpolitik große Unrichtigkeit gezeigt, und der Elan der Kolonialtruppen ließ nichts zu wünschen übrig.

Entgegen seiner Überzeugung sah sich der italienische General Baratieri auf Drängen von Rom, das dringend einen großen Erfolg in Afrika wünschte, zur Annahme der Schlacht gezwungen. Er wußte, daß die ihm tatsächlich zur Verfügung stehenden Kräfte für einen Sieg nicht ausreichen könnten. Während ihm die ganze Heermacht Abessiniens unter dem schon damals als legendären Helden gepriesenen Kaiser Menelik gegenüberstand, besaß er selbst nur etwa drei Brigaden, und am Tage der Schlacht waren die dringend angeforderten Verstärkungen noch auf hoher See unterwegs. Der General, der die Schlacht verlor, war weniger ein Opfer seiner strategischen Fähigkeiten, als das politischer Voreiligkeit. Auch daß er später vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, ändert nichts an diesem historischen Tatbestand.

Der unmittelbare Anlaß, der General Baratieri zu seinem und zu Italiens Unglück bestimmte, die Schlacht zu wagen, waren unkontrollierbare Gerüchte, die aus Addis Abeba kamen. Es hieß, daß die Stammesfürsten Menelik, der vor sieben Jahren lang gegen die Ras um seinen Thron kämpfen mußte, nicht sämtlich Gefolgschaft leisten würden. Es hieß weiter, daß Menelik einen Unfall gehabt habe: bei einem Gewitter sei er vom Blitz getroffen worden und habe die Sprache verloren.

An diesen Gerüchten war soviel wahr, daß tatsächlich Ras Makonnen eine Doppelsonne spielte. Er ließ Baratieri wissen, daß er sich in den entscheidenden Stunden auf italienische Seite schlagen würde, und Baratieri beging die Unfugheit, seinen Versicherungen zu glauben und ihm Munition zu schicken. Auch die Information über die Unverlässlichkeit anderer Stammeshäuptlinge stimmte. Jedoch zog Menelik aus ihr den entgegengesetzten Schluß: Gerade um seine Stärke zu zeigen, wollte er die Italiener zur Offensivzwingen. Er war der Überzeugung, daß sein Auftreten mitten in der Schlacht die Abessiner zusammenschweißen würde, die Zögenden militieren und die zahlmäßige Überlegenheit zu einer Niederlage der Italiener führen würde. Diese Überzeugung erwies sich als richtig.

Der Aufmarsch der Italiener vollzog sich in drei Kolonnen von je 4000 bis 5000 Mann unter der Führung der Generäle Dabormida, Arimondi und Albertone. Baratieri hatte Albertone mit der wichtigsten Aufgabe der Vorhut betraut. Nach einem Nachtmarsch durch unbeschreibliche Urvälder traf Albertone am frühen Morgen des ersten März auf den Feind. Über gleichzeitig mußte er feststellen, daß er von verräterischen Führern in falscher Richtung geleitet worden war. Er mußte einen unüberstecklichen Hügel hinabsteigen, und auf diesem Abstieg wurde er von der Übermacht von 15 000 Abessiniern vernichtend geschlagen.

Damit war der linke Flügel der Italiener wehrlos dem Angriff des Feindes ausgesetzt. Der Hauptangriff erfolgte frontal, die Abessiner waren in einer halbmondförmigen Formation aufgestellt, die beide Flügel zu umfassen suchte. An der Spitze mußte Baratieri zu seinem Entsetzen Ras Makonnen, seinen verräterischen Freund, dessen Abteilung mit italienischen Gewehren ausgerüstet war, erkennen.

Menelik selbst folgt mit der Hauptmacht. Sein Anblick war der eines antiken Kriegshelden. Er ritt in einem goldglänzenden Kriegsgewand unter dem kaiserlichen roten Schirm, an seiner Seite befand sich die Kaiserin Taitu. Dieser Anblick war nicht nur für die Haltung der verschiedenen Ras bestimmd, die sämtlich Meneliks tren blieben, sondern auch für einige tausend Kolonialtruppen, die auf italienischer Seite kämpften: die Einwohner ließen mitten in der Schlacht über.

Durch das Misgeschick Albertones und ebenso durch die Tatsache, daß das Terrain in Wirklichkeit ganz anders aussah, als es auf den ungenauen Karten verzeichnet war, gelang der abessinischen Übermacht, die Italiener auf ein simplices Gebiet abzudringen, in dem geordnete Formationen nicht aufrecht erhalten werden konnten. Die Schlacht nahm alsbald den Charakter wilder Einzelkämpfe an. Die Italiener, unter der sengenden Sonne, den Strapazen der ungewohnten Lage nicht gewachsen, ermüdeten zusehends. Es kam zu einem Massaker Mann gegen Mann, bei dem die Italiener trocken hellenhaften Widerstandes der Übermacht weichen mußten. Baratieri versuchte trotzdem noch einen letzten Angriff. Als aber ein Alpenjägerkorps vollständig aufgerieben wurde, und als immer neue Kräfte des Feindes auf dem Schlechtfeld erschienen, gab er das Zeichen zum Rückzug.

Der Rückzug war ungewöhnlich schwer. Menelik und die Abessiner verfolgten die Italiener weit hin in unbeschreiblichem Siegestaunel. Aber dieser Sieg war unter ungeheurem Opfern erschöpft. Die Zahl der Verwundeten auf Abessiniens Seite dürfte mindestens 10 000 betragen haben; die Zahl der Toten überstieg 7000. Die Italiener hatten 3000 Tote und 1500 Verwundete.

## Bresseamt Addis-Abeba.

Der Negus als censor, Postminister und Chefredakteur.

Der Negus hat die Leitung des offiziellen Pressebüros in Addis Abeba seiner Nichte, der Prinzessin Feschaborka, übertragen. Diese junge Frau besitzt eine vollkommen europäische Bildung; sie wurde in einer Schweizer Pension erzogen und spricht fließend französisch, deutsch, englisch und italienisch. Die Prinzessin ist der wahre Presse- und Propagandaminister der abessinischen Regierung; sie ist es, die schon seit Monaten erfolgreiche Bemühungen unternimmt, in alle Zeitungen der Welt sympathische Berichte für die Sache ihres Landes zu lancieren.

Es wimmelt ja in Addis Abeba von ausländischen Korrespondenten, aber jeder von ihnen hat die Möglichkeit, Prinzessin Feschaborka anzuhören, sich von ihr informieren und durch ihre Liebenswürdigkeit „bestechen“ zu lassen.

Der Negus selbst nimmt auf die ausländische Presse in besonderer Weise Einfluss. Er ist der oberste censor für alle Brief- und Kabelsendungen. Darüber berichtet aus eigener Erfahrung Ladislao Harago, Sonderberichterstatter der „New York Times“, in seinem Buch „Abessinia on the Eve“:

„Ich hörte bald, daß alle meine Berichte dem Kaiser vorgelegt und beim Bressamt in Addis Abeba alle die Stellen überzeigt wurden, die politischen Inhalts waren. Der Überseher war einer meiner guten Freunde, dachte sich nichts dabei, mir diese Tatsache mitzuteilen — und ich war gewarnt. Ich begab mich geradewegs zu des Kaisers Privatsekretär und fragte ihn rund heraus, weshalb es auf dem Postamt eine Censur gäbe.“

„Wir lassen alle Telegramme durchgehen“, antwortete er. „Wir halten Mitteilungen nie deshalb zurück, weil sie für Abessinien ungünstig sind; nur wenn die Berichte ausgesprochen feindlich sind, sehen wir der Tätigkeit des Reporters hier ein Ende. Der Kaiser sieht alle Ihre Telegramme, und Sie werden schon zu hören bekommen, wenn ihm etwas mißfallen sollte.“

„Das war wenigstens offen und ehrlich gesprochen. Später erfuhr ich, daß alle meine Telegramme vollständig durchgegeben wurden; nur einmal war der Kaiser mit mir nicht zufrieden. Ich hatte von einer Waffensendung gesprochen und die Zahl der Gewehre und Munitionssäcken angegeben, die gerade geliefert worden waren. Diese Angaben stammten vom Sekretär des Kriegsministers selbst, und sie waren auch absolut korrekt, aber gerade das ärgerte den Negus. Er fand, daß die Zahlen zu niedrig seien, er hätte nichts dagegen eingewendet, wenn ich nach oben abgerundet hätte. Immerhin ging das Telegramm in der ursprünglichen Form durch.“

„Die Telegrammspesen sind unerhört hoch. Obwohl wir spezielle Pressegelübten bezahlten, also 50 Prozent Rabatt genossen, betrugen die Einnahmen des Postamts in der ersten Hälfte 1935 mehr als in den ganzen drei vorhergehenden Jahren zusammen. (Der Preis für ein Kabelwort auf der Linie Addis Abeba ist 1 Schilling, das bedeutet für 1000 Kabelworte etwa 80 Pfund!) Der Konflikt ist für die abessinische Postverwaltung ein gutes Geschäft.“

„Die Abessinier haben die gute Gelegenheit auch bald erkannt und versuchten, sie aufs Beste auszunützen. Wenn sich während des Tages nichts Besonderes ereignete, erhielten wir vom Auswärtigen Amt ein besonderes Kom-munique, in der Hoffnung, daß wir all das kabeln würden!“

„Das Telegraphenamt hat seine eigene Art, die Journalisten einzuschäzen, und daher galt ich zuerst als ein ganz unbedeutender Berichterstatter. Als ich später mit Ato Worku, dem Direktor des Telegraphenamtes, vertraut wurde, erklärte er mir folgendes: „Sie fanden nur 800 Worte nach Ihrer Audienz beim Kaiser, während Mr. Pemberton vom „Daily Express“ nach seinem Interview 2000 Worte durchgab. Wir mussten annehmen, daß Mr. Pemberton der größere Journalist ist, aber da Sie jetzt insgesamt 4000 Worte überreicht haben, sind Sie vielleicht doch werbewoller.“

„Abessinien besitzt nur eine einzige Zeitung in der Landessprache; sie erscheint wöchentlich und führt den Namen „Licht und Frieden“. Der Kaiser ist selbst Chefredakteur dieses Blattes und der Außenminister „Chef vom Dienst“. Der Kaiser findet stets Zeit, selbst lange, lehrreiche Artikel zu schreiben, und er ist sehr stolz auf seine journalistischen Fähigkeiten.“

„Eines Tages kam mir ein amerikanisches Magazin in die Hände, in dem ein Artikel über den kaiserlichen Journalisten stand. Dort war zu lesen: „Der Kaiser dictiert seine Aufsätze der Kaiserin, die sie glatt in die Maschine tippt.“

„Als ich den Kaiser hierüber befragte, lachte er mächtig und meinte: „Diese Geschichte über die kaiserliche Sekretärin ist leider deshalb nicht wahr, weil es keine Schreibmaschine mit abessinischen Typen gibt!“

## Wenn etwas geschehen ist

was die Öffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telefoniert oder selber

schleunigt zur „Lodzer Volkszeitung“

## Der Mann im Boot

/ Von John P. Herrid

Der alte Jim, Invalid und Beichturmwächter, hat mir diese Geschichte als wahr erzählt. Ihn nicht mich müßt Ihr dafür zur Verantwortung ziehen, wenn sie Euch unglaublich wundig und erogen klingen sollte, ich meine leicht wasche meine Hände in Unschuld.

Unsere Schule, „Sweetheart“ hieß der Klassen, dampfte gemäßlich von der erfolgreichen Wallfahrt nach Santa. Wir hatten zwar etwas Sturm in die Nasenlöcher bekommen, aber unser „Sweetheart“ hatte die Sache, ohne Schaden zu leiden, überstanden und schwankte sich nun fröhlich vorwärts durch die spiegelglatte See.

Es war ein herrlicher Sonntagmorgen.

Wir damals erster Maat auf dem Booten und hatte vom Kapitän, der nicht besonders bibelfest war, den Auftrag bekommen, eine Art Dankandacht zu halten. Die Teilnahme davon wurde mit einem Glas Grog belohnt, und so umstanden mich die Kerls und baten mich stumm, ich möge das Heil verkünden, damit sie möglichst schnell zum Trinken kämen. Na, meiner Vater klüger Sohn hat noch niemals ein Wort zu viel gemacht. Es ging ganz gut, plötzlich aber schrie unser Ausguck:

„Boot in Sturm!“

Natürlich stürzte alles davon und selbsterklärendlich war ich auf den Störenfried, ein gelbstichiges, hageres Männlein in fremdartiger Kleidung, nicht besonders gut.

Es mag wohl bloß Zufall sein, daß im gleichen Augenblick, als man den halberstarren Schiffbrüchigen aus dem Meer gelegt hatte, das Steuer an einen unsichtbaren Gegenstand rieb und abriss. Aber als dann ein heimtückischer Eisberg uns rammen wollte und zum Glück nur unser Heck erwidete, sah ich die Auflösung des Bootes mit dem einen Anlaufen mit anderen Augen an. Der Kerl gab auf keine Frage Antwort, sondern starnte nur den Fragenden mit Augen an, daß man sich verlegen wegwandte und davonlief. So viel unglückliche Zufälle hatte es wohl auf seinem Wallfahrtsjahr gegeben. Die Transfusor tanzen diesmal einen tanzlichen Tanz und hatten beinahe ein Loch durch die Schiffswand, die ja altersschwach genug war, gebohrt, als wir sie noch im letzten Augenblick festzurren konnten. Ein Kessel explodierte ohne besondere Ursache und wir verloren drei Heizer. Ich hatte das gelbe Wichtlein im Verdacht, als so eine Art Klubmann sein nichtwürdig Wesen zu treiben und beschwerte es jorgräßig. Aber ohne Erfolg. Es lag teilnahmslos in seinem Liegestuhl in der Sonne und starre unbeweglich nach oben, als ob es den Himmel für namenloses Leid anklagen wollte. Aber die Unglücksfälle mehrten sich. Die Küchenslaves liefen und in der Mannschaft brach Skorbut aus. Der Kapitän fiel in eine Lunge und brach das Genick. Da übernahm ich das Kom-

mando, und sei es, daß sich die unsichtbare Macht vor mir fürchtete, es fiel nichts mehr vor. Ein uns begegnernder Kohlendampfer versorgte uns mit Frischwasser, die Krankheit ging zurück, und bald war alles — Menschen sind auch schon mal so — vergessen.

Eines Abends, gerade als wir Galveston anlaufen wollten, lag dicker Nebel über dem Golf von Mexiko. Die Sirene heulte jede Minute ihren höllischen Schrei ins Dunkel, und wir fühlten mit einem Male, jetzt, ein paar Meilen von der Heimat, kommt das Verderben auf uns zu. Böse Blicke trafen den Mann aus dem Boote, Ursache, daß auch manche andere Jungen hatten ihn im Verdacht, Ursache der Unglücksfälle zu sein. Und richtig, gegen Mitternacht tauchten luwwärtis große Räuber eines Ozeanreis auf. Ausweichen war bei unserem gesetzten Steuer ausgeschlossen. Näher und immer näher kamen die Räuber, wie die funkelnden Augen eines riesigen Seelengehenges, das uns im nächsten Augenblick verschlingen würde.

Da schob mir ein Gedanke durch den Kopf. Ein wahnwütiger, verzweifelter Gedanke. Ich lief zum Liegestuhl und sah das Männchen und ... warf es mit einem Schwung über Bord. Dann stürzte ich benutzlos nieder. Als ich aufwachte, lagen wir an der Mole von Galveston, und die Jungen erzählten mir, daß der Ozeanreis plötzlich gestoppt hatte, wahrscheinlich auf den Ruf „Mann über Bord“ und wir so im letzten Moment ausweichen konnten.

Wahrscheinlich hatte der Drehschiffsdampfer den Mann aus den Wellen gefischt, denn ich las einige Tage später in der „New York Times“, daß er, es war der „Ré d'Alala“, mit Mann und Frau untergegangen war.

Von da an hatte ich nichts mehr vom Mannen geben oder gehört, bis zum Tage, da wir einem der größten Schiffe der Welt begegneten, das an einer Durchfahrt von Southampton-Newport die See wie ein Wiesenflug durchschwamm.

Das Riesenfisch war so schön und schön, daß das Herz jedes wehnen Seebären zu hüpfen anfangt, wenn er es zu Gesicht bekam. Das schönste Schiff der Welt. Es heißt „Titanic“. Bekanntlich stieß es auf seiner Jungfernreise mit einem Eisberg zusammen und sank in wenigen Stunden.

Unter den Getreuten befand sich ein Mr. Ahas Verus, und ich verweite noch heute meinen Kopf, daß dieser Mann mit alttestamentarischen Namen außer hageres, gelbes Männchen war.

Und wahrscheinlich treibt es jetzt, im Augenblick, wo in seine Geschichte erzähle, wieder auf einem einsamen Boote im Meer umher und lauert auf das unglückselige Schiff, das ihn aufnimmt.

Derechte Übertragung von R. Geering.

## Maskenball

/ Von Anatole Huart

Maurice Provins gab ein Fest. Ein Maskenfest. Monsieur und Madame, deren gesellschaftliche Anerkennung noch sehr jung war, die aber dank der „glücklichen“ Hand oder der Strüppellosigkeit des früheren Schnapsbrenners Provins zu den reichsten Familien der Stadt zählten, machten die Honneurs.

Diener in goldbewirkten Livreen stürzten herbei, um die Türen der Zugzantos aufzurichten, denen Könige und Sklaven, Göttinnen und Bajaderen, kurz, hunderterlei Menschen in hunderterlei Masken entstiegen.

Die prunkvollsten Kostüme verblassten in ihrer Wirkung gegen die Stillekeit der Kleidung eines schlanken, wahrscheinlich jüngeren Mannes. Es war ein Straßlingsrot, wie ihn die französischen Bogenschützen trugen, breitgestreift, schmutzig und aerrissen, wie nach einer häftigen Flucht.

Und man muß sagen, der Mann spielte seine Rolle verfeinert auf. Sein Eintreten wirkte sensationell. Er erschien nicht durch die Türe, sondern durch eines der hohen Fenster, die die Terrasse mit dem Saal verbanden. Wie erschreckt durch die Menschenmenge, machte er erst Anstalten, zu fliehen. Von den jubelnden Mädchen, die das ewige Einerlei der sich stets wiederholenden Maskenkostüme fast bekommen hatten, im Triumph eingeholt, sicherte er zuerst wie ein Raubtier nach rechts und nach links. Erst als er keinen seiner mysteriösen Verfolger zu Gesicht bekam, atmete er erleichtert auf und begann zu tanzen. Aber wie tanzte er! Wie ein Apache! Aber nicht wie die geschnittenen und aufgeputzten Herrchen, die in den Cabarets spazieren mimten, nein, wie ein leibhafter Zuhälter oder Schwerverbrecher der Pariser Unterwelt. Unraffiniert und ungewaschen, sprach er zum Entzücken der Pariser mondänen Damen in den ordinären und unsäglichen Ausdrücken der Peripherie.

Provins, im kostümisierten Dolars, und seine Gattin als Fortuna, begrüßten den seltsamen Gast auf das herzlichste. Er glaubte, in ihm einen Verwandten seiner Gattin zu erkennen, während Madame dachte, daß es wohl ein Freund ihres Mannes sein müsse.

Es war erdrückend schwül im Saale und der Apache riss sich, gerade als er mit der Frau des Hauses tanzte, Atem und Hemd weit auf. Auf der sonnengebräunten Brust zeigten sich blaue Linien.

„Ich glaube gar, mein Herr, Sie haben sich wirklich tätowieren lassen! Sie treiben die Vorstellung wirklich bis aufs Leukterle!“

„Ach was, Unsun“, mischte sich Provins ins Gespräch, „das ist doch nur normal. Ein Fachmann bemerkte das auf den ersten Blick! Ich habe schon viele edle Tätowierungen gesehen, aber die waren viel klarer und deutlicher!“

Der Apache schloß unruhig sein Hemd. Das Gespräch über die Tätowierungen schien ihm nicht angenehm zu sein. Es war auch verfeinert dümm gewesen, daß er sich diese verdommten Zeichnungen, die jeder Steckbrief als sicherstes Kennzeichen erwähnte, auf die Brust machen ließ. Es hatte höllisch weh getan und war so unnötig, wie ein Zugzugsvergräbnis für einen Gehexten.

Er entfernte sich langsam aus dem Tumult, sich hier und dort mit kräftigen Stoßen durch die aufeinanderdrängenden Gruppen Bahn brechend. Ein eisernstüchtiger Bon, eine feindliche Verachtung war in ihm, er hasste all diesen Zugzus, diesen prozenhaften Reichtum, die überleganten Frauen, die ihr nacktes Fleisch und ihre albernen Juwelen offen zur Schau trugen, er hasste tanzend nach diesen fetten, krautförmigen Männern, die diese Frauen und diesen Reichtum besaßen. Er empfand leidenschaftliche Lust, irgendwelchen gräßlichen Gewaltakt zu begehen, sein Messer zu ziehen und wie ein Besiegelter auf diese Menschen loszuzechsen.

Er blieb zögernd an dem Eingange einer Galerie stehen, in der Paare tanzend verschwanden, wandte sich dann dem reichbelebten Buffet zu. Die dort aufgestellten Delikatessen, die feinen Sandwichs, vor allem aber der herrliche Chambagner gaben ihm seine gute Laune schnell zurück. In diesem Augenblick schmiegte sich eine Frau an ihn und trank ihm zu. Es war die Glücksgöttin, die Frau des Hauses. Sie war in duftige, dunkelblaue Gewänder gekleidet, die mit Diamanten und Goldstücken überzählt waren, und auf dem sehr tief defolierten Busen trug sie eine sternförmige Brosche, die mit großen Smaragden, eingefasst von Brillanten, geschmückt war. Sie trank ihm zu und lächelte ihn an.

Ein kleiner, unzölibiger Ballzirk, ein winzig Egregium, vielleicht auch ein paar rasch hingezauberte Küsse, das war ihre Wunsch. Mehr nicht. Aber von all dem verstand der Straßenkind nichts. Er fand, daß es schon der Mühe wert sei, sie mit ihr zu beschäftigen, er sagte ihr daher ein paar schmeichelhafte Worte über ihre Schönheit, über ihren Körper, er sagte das mit denselben Wörtern, wie er es kleinen Straßenmädchen, die er zu erobern gedachte, gesagt hatte.

Was es nun, daß die Schönheit Frau, überwältigt von der Müdigkeit des Festes, ganz benommen von der schweren, von jämmerlichen Parfümdüften erfüllten Luft war oder auch, weil ihr diese ganze Situation neu war, ihr gefiel und sie reizte, fasz., sie ging auf seine plumpen Galanterien ein. Vielleicht glaubte sie auch, daß der Kavalier, den sie in dem Straßling vermutete, die Situation niemals ausnützen würde, sie nahm seine Art als zur Rolle passend auf und sog sich lächelnd mit ihm zurück.

Bärtlich aneinandergeschmiegt, durchschritten sie die langen Galerien und betraten das ungeheime große Treibhaus, das den Stola des Herrn Provins bildete. Das Paar verlor sich in die von jämmer Rosenduft erfüllten Laubgänge. Er sprach nichts und etwas entwischte wollte sie sich schon dem Ausgang nähern, da umschlang sie sein Arm und warf sie auf eine Rasenbank. Tief erbrochen wollte sie Widerstand leisten und ihn zurückstoßen, aber sein eiserner Griff hielt sie fest und sein glühender, brutaler Mund preßte sich auf ihre Lippen. Seine Hand fachte frivol zu — die Gazeleiter rissen — sie verlor das Bewußtsein ...

Als sie erwachte, wußte sie nicht, ob es Stunden oder Minuten gewesen. Sie war allein. Langsam, traumhaft brachte sie ihr Kostüm in Ordnung, ein seltsames, glückhaftes Lächeln lag um ihren Mund, als sie zu ihrem Gatten trat. Neue, unliebsame Gäste waren erschienen. Ein Polizeioffizier mit seinen Leuten, die einen eben dem Zugzus entstiegenen Straßling lachten. Der Gatte stritt mit den Kindern und rief seiner Gattin zu:

„Unsere Polizei hält deinen Freund für einen Verbrecher! Haha!“

„Meinen Freund? Ich dachte doch, es sei ...“

Der Polizeioffizier erkannte sofort ihre Unschärheit und meinte: „Es wird doch der von uns gesuchte Vogel sein. Sie erlauben mir wohl die Inspektion Ihres Hauses!“

Der Straßling wurde nicht gefunden. Eine zerbrochene Scheibe im Glashaus wies seinen Fluchtweg. Die eingedrungene Winterlust hatte die wertvollen Rosentulpen vernichtet.

„Meine Rosen, meine Rosen!“ jammerte Provins, „wenn ich den Kerl in die Hand bekäme, ich würde ihn kalten Blutes erwürgen!“

„Wie hättest auch allen Grund dazu!“

„Mein Smaragdstein?“ fragte sie und dachte an den Mann, der sie so glühend umarmt hatte und der nun, gehetzt von den Polizisten, vielleicht ohne Unterschlupf war, oder ihn stand bei einer anderen, einer Straßendirne ...

Sie griff mit der Hand an die Brust, die vor kurzem eine andere Hand umschmeichelt hatte. Der Stern war verschwunden.

„Also, das war es“, sagte sie sich beschämt und trostlos; tiefs im Innersten getroffen, brach sie in lautlos, ergreifendes Weinen aus.

„Beruhige dich doch, armes Kind. Ich habe meine Blumen verdorren und du deinen Schmuck. Beides lädt sich ersezten.“

„Das ist leicht zu sagen“, murmelte sie unter neuen Tränen, „ich werde ihn nie vergessen!“

## Humor

Beim Konzert. „Weißt du, eine Trompete ist mir immerhin lieber, als diese Sängerin.“ — „Wieso, die ist doch noch lauter?“ — „Ja, aber man kann ihr das Mundstück abschrauben.“

Der leise Schlaf. „Hörte dich deine Frau, als du heute nach Hause kamst?“ — „Leider! Sie hat einen so leichten Schlaf, daß sie sogar aufwacht, wenn das Thermometer fällt!“

Wirb neue Leser für dein Blatt!